

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Bfg. Reklamen 30 Bfg. Offertengeld und Auskunftsgebühr 30 Bfg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontokorrent ist jeder Rabatt hinfällig. Platzverträge unverbindlich. - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einchl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Erlassensprüche.

Nr. 158

Mittwoch, den 12. Juli 1933

36. Jahrgang

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Wie eine zähe Nebelschicht liegt das Elend der Arbeitslosigkeit über unserm Lande. Immer wieder betont die Regierung, noch zuletzt am vergangenen Sonntag durch den Mund des Reichskanzlers, daß die Beschaffung von Arbeit das große Problem, die Hauptaufgabe der Regierung sei. Eine Reihe von gesetzlichen Maßnahmen sind durchgeführt, um eine regelrechte Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit zu eröffnen. Der Aufruf zur Unterstützung der Regierung in diesem Kampf hat im ganzen Volke lebhaftesten Anklang gefunden, wie das erste Zählungsergebnis der Arbeitspende zeigt.

Die energischen Anstrengungen der Regierung

Gestern abend sprach Staatssekretär Reinhardt über alle deutschen Sender über die von der Regierung eingeleitete Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit.

Er skizzierte anfangs kurz die einzelnen Abschnitte des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und ging dann insbesondere auf das Gesetz zur Förderung der Beschäftigten ein. Bei diesem Gesetz handele es sich nicht um eine einmalige, sondern um eine dauernde Entlastung des Arbeitsmarktes. Man rechne durch dieses Gesetz für die Dauer des Vierjahresplanes der Reichsregierung mit einer Entlastung des Arbeitsmarktes von einer Million. Schon jetzt habe die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung in ihrem letzten Bericht auf eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes hinweisen können, der auf dieses Gesetz und auch auf das Gesetz über die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft zurückzuführen sei.

Staatssekretär Reinhardt beschäftigte sich dann im einzelnen mit der Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. In erster Linie sollen unter den Arbeitslosen Familienernährer, Kinderreiche und langfristige Erwerbslose berücksichtigt werden, ferner auch Angehörige der nationalen Wehrverbände. Der Redner gab sodann eine ausführliche Uebersicht über die

Gegenstände, die als Erzeugnisse der Wirtschaft gelten, und für die Steuerfreiheit gewährt wird. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß es Pflicht aller Behörden und Privatleute sein müsse, nur neue Gegenstände zu kaufen.

Günstige Stimmen aus der Wirtschaft

Innerhalb der deutschen Wirtschaft mehrten sich die Stimmen, die sich hoffnungsvoll über einen günstigen Ausgang der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aussprechen.

Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Tapetenfabrikanten August Hölcher begrüßt im Interesse der deutschen Tapetenindustrie das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 und schreibt darüber folgendes:

„Die deutsche Tapetenindustrie, deren Lage durch das Darniederliegen der Bau-

und Wohnungswirtschaft, sowie auch durch die Abschnürung des Exportabzuges in eine trübselige Situation geraten ist, erhofft durch das Gesetz eine wesentliche Marktbelebung auch für das gesamte Tapezier- und Malergewerbe. Für die Förderung der nationalen Arbeit ist auch die ausschließliche Verarbeitung deutscher Rohstoffe von besonderer Bedeutung. Im Interesse einer schnellen Auswirkung der Regierungsmassnahme ist die Bewilligung der Zuschüsse von größter Bedeutung, weil die Inangriffnahme der Schönheitsreparaturen seitens des Hausbesitzers davon abhängig ist.“

Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes der hannoverschen Industrie, Willy Tischer, Generaldirektor der Continental-Gummi-Werke A.G., äußert sich folgendermaßen:

„Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat sich für unsere Industrie und die Industrien, die wir übersehen können, und deren Unterlieferanten wir sind, günstig ausgewirkt. Wenn man auch noch (Fortsetzung Seite 2)

„Die Revolution ist abgeschlossen“

Ein Erlass des Reichsinnenministers Dr. Frick — Die Periode der Evolution hat begonnen — Unbefugte Eingriffe mit schweren Strafen bedroht.

WTB Berlin, 11. Juli. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an alle Reichsstatthalter und Landesregierungen, in Preußen an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Innern folgendes Rundschreiben gerichtet:

In seiner Ansprache an die NS-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichskanzler eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger geworden. Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichskanzler allein geführten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Mächte mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. normale gesetzliche Aufbauarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern.

Diese Aufgabe wird jedoch auf schwerste gefährdet, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer jetzt noch so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst auflehnt und dementsprechend behandelt wird.

Solche Äußerungen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufbau begriffen ist, neuen Benutzungen auszusetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen.

Das der Reichsregierung als Trägerin der deutschen Revolution in großem Maße entgegengebrachte lebhafteste Interesse, das gerade in unserer Wirtschaft und in dem starken Abwinken der Arbeitslosen Zahl seinen sichtbaren Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden.

Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und Nichtachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung

zum Schutz von Volk und Staat vom 23. Februar 1933 mit den schärfsten Maßnahmen, mindestens Schutzhaft, gegen wen immer geahndet werden.

Soweit Eingriffe notwendig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf ihre ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen. Aufgabe der neuen Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern, ist es, wie der Herr Reichskanzler am letzten Sonntag dieses Jahres ausdrücklich betont hat, mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Parteien sich künftig noch Regierungsbefugnisse anmaßen. Andererseits besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten, versuchen werden, sich in die NSD oder in die Deutsche Arbeitsfront oder in sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem Schutz die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu behindern und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichskanzlers erlaube ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner darauf zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch von der bisher geübten Einschaltung von Kommissaren und Beauftragten Abstand genommen wird, da der unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher in einer beschleunigten Prüfung darüber einzutreten, wie die zurzeit noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingeordnet werden können.

Da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist.

Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissaren im Staatsinteresse unbedingt notwendig erscheint.

Abkehr vom Liberalismus

Das hervorsteckendste Merkmal unserer Gegenwart ist die grundsätzliche und schroffe Abkehr vom Liberalismus. Diese liberale Anschauungsweise, die das vergangene Jahrhundert beherrschte, hat auf alle geistigen Werte zersetzend gewirkt. Liberalistische Ideen waren es, die jenem schrankenlosen Kapitalismus Tür und Tor öffneten, der unser Wirtschaftsleben von Grund auf verdorben hat. Zersetzende liberalistische Ideologien haben das soziale, das Gesellschaftsleben in Europa bitter vergiftet. Der Liberalismus trug in alle aufrechten, markigen Weltanschauungen seine zersetzenden Keime. Mit einem höhnischen selbstgefälligen Lächeln glaubte er sich sogar über religiöse Wahrheiten und Ueberzeugungen erheben zu dürfen. Mit jenem aufklärerisch düntelhaften, geistreichenden Literatentum, das sich allenthalben kritisch und zersetzend breit machte, hat sich der Liberalismus allenthalben in breitesten Volkschichten aller Weltanschauungen eingeschlichen. Unser deutsches Volk war tief angesteckt von diesem Liberalismus. Selbst jene Kräfte, die ihn grundsätzlich bekämpften, wurden häufig innerlich angesteckt.

Ganz rücksichtslos und unerbittlich hart urteilt Moeller van den Bruck in seinem „Dritten Reich“ über den Liberalismus, wenn er schreibt: „Liberalismus hat Kulturen untergraben. Er hat Religionen vernichtet. Er hat Vaterländer zerstört. Er war die Selbstauflösung der Menschheit.“

Mit der ihm eigenen präzisen Klarstellung charakterisiert Moeller van den Bruck den Liberalismus. Aus seiner Definition spricht der ganze Abscheu des wahrhaft konservativen Menschen. Wir möchten aus seiner Definition hier ein paar Sätze festhalten, die besonders eindrucksvoll den Liberalismus kennzeichnen. Es heißt da:

„Der Liberalismus ist die Freiheit, keine Gemeinschaft zu haben, und gleichwohl zu behaupten, daß eben dies Gemeinschaft ist.“

Der Liberalismus behauptet, daß er alles, was er tut, für das Volk tut. Aber gerade er isoliert das Volk aus und legt es in Isolation. Der Liberalismus ist der Ausdruck einer Gesellschaft, die nicht mehr Gemeinschaft ist. Der liberale Mensch hat den Sinn verfehlt, der in der Entstehung einer jeden Gesellschaft liegt. Er hat die Gliederung verfehlt, die auf einem Aufbau der Persönlichkeit beruht.

Der liberale Mensch drückt keine gegliederte Gesellschaft aus, sondern eine aufgelöste Gesellschaft. Schon deshalb kann er keine Werte hervorbringen, die dem Volke und der Gesellschaft gemeinam wären. Der liberale Mensch hat nur Werte verflüchtigt. Er war es, der die entsetzliche Trennung auftrifft, die heute zwischen Angehörigen desselben Volkes klafft. Die schmeichelnde Verführung auf das Volk soll der liberalen Gesellschaft nur den gewünschten Freibrief für ihre Willkür geben.

Aber gerade das Volk ist dem liberalen Menschen völlig gleichgültig. Er sucht nur den Vorteil seiner eigenen Gegenwart. Sein letzter Gedanke ist auf die große internationale Gerichte, in der die Unterschiede der Völker und Sprachen, Rassen und Kulturen aufgehoben, ausgemerzt und gänzlich verwischt sind.“

Der Liberalismus war es letzten Endes, der die Völker in jenen Wahnsinn des Weltkrieges trieb, und klug wußte egoistischer Liberalismus unserer Gegner gleichwertige Ideologien von Freiheit und Weltverbundenheit dem gläubigen deutschen Volke einzuträufeln, um dabei seinen eigenen Vorteil zu suchen.

Mit eiserner Konsequenz mußte der Augenblick nahezukommen, da unserm Volke die Erkenntnis dieses Betruges aufging. Der Zeitpunkt ist gekommen. Und es ist bezeichnend, daß es gerade die Jugend in Deutschland war — nicht die von bitterem Erleben zermürbte ältere Generation — die sich mit Ekel und Verachtung von diesem Liberalismus abkehrte, die alte konservative Bindungen wieder in sich erstarken fühlte. „Gott, Volk und Vaterland“, Begriffe die spätere Liberalismus zu zerreiben versucht hatte,

bekommen wieder den gebührenden tiefen Gehalt.

Mit bewußter und betonter Schroffheit kehrt die junge Generation diesem zersetzenden Liberalismus den Rücken. Das ist der tiefste Sinn der Zeitenwende, die wir heute erleben. Das ist auch der Grund, weshalb liberalistischer Egoismus im Ausland ein Netz von Lügenpropaganda gegen das neue Deutschland knüpft; denn die Zeit, da man mühelos aus der mit liberalistischen Ideologien irreführten deutschen Nation Gewinne einheimste, ist vorüber. Ein Volk, das sich der starken Eigenwerte vollhafter Ueberlieferung und der Masse bewußt wird, hat sich erhoben und wird sein Recht vor der Welt unbedingungslos und mit jugendlicher Kraft vertreten. Es wird sein eigenes Schicksal mutig in die Hand nehmen im Vertrauen, daß auch der Herrgott dem Aufrechten und Mutigen beistehen wird. Dr. Fr.

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

(Fortsetzung von Seite 1)

nicht davon sprechen kann, daß im Augenblick schon alles das erreicht wird, was der Gesetzgeber damit treffen will, so kann man doch heute schon so viel sagen, daß es nur der Fortsetzung der Verubigungsperiode bedarf, um die Unternehmungslust noch weiter auszudehnen.

Nachdem eine Klärung der innenpolitischen Verhältnisse erfolgt ist, bedarf es nur noch der beschleunigten Durchführung des berufsständischen Aufbaues, damit die noch zögernden Kräfte in die Aufbauarbeit mit hineingeriffen werden.

Ganz zweifellos wird, wenn nach der Richtung hin eine Stabilisierung in der einen oder anderen Form erfolgt, auch das Vertrauen zu einer auf lange Sicht eingestellten Wirtschaftspolitik Platz greifen.

Die Statistik des Internationalen Arbeitsamtes

Selbst das internationale Arbeitsamt in Genf, bei dem man sicherlich keine allzu große Vorliebe für Deutschland annehmen wird, hat — wie wir gestern schon mitteilten — den erstaunlichen Erfolg der deutschen Maßnahmen in seiner neuen statistischen Uebersicht anerkennen müssen.

Zu dieser Statistik erfährt das Contibüro noch von unterrichteter Seite folgendes:

Das Internationale Arbeitsamt in Genf führt seit einer ganzen Reihe von Jahren Statistiken über den Beschäftigungsgrad in verschiedenen Ländern. Diese Statistiken besagen nichts über die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern. Sie geben aber die Bewegungen an, in denen sich zu verschiedenen Zeitpunkten die Arbeitslosigkeit im einzelnen gezeigt hat. Nun konnte zum erstenmal festgestellt werden, daß tatsächlich eine Aufwärtsbewegung eingetreten ist. Gewiß ist damit die Depression noch nicht überwunden, aber eine Verbesserung der allgemeinen Lage — insbesondere in Verbindung mit dem Ansteigen der Rohstoffpreise und anderen Anzeichen — läßt sich erkennen. Der Beschäftigungsindex ist in einer Anzahl von Ländern — besonders in Deutschland und Großbritannien — gestiegen, in Deutschland nach den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes um 10,6 Prozent, in Großbritannien allerdings nur um 2,6 Prozent. Auch die Statistik der Arbeitslosigkeit zeigt dementsprechend für Deutschland einen Rückgang um 7,7 Prozent. Die Ziffern, die das Arbeitsamt errechnet, stützen sich in Deutschland auf die Statistiken der Arbeitslosenversicherung, in anderen Ländern auf die freiwillige Arbeitslosenversicherung, bezw. auf die Gewerkschaftstatistiken. Obwohl diese Zahlen untereinander nicht vergleichbar sind, läßt sich jedenfalls in Deutschland eine starke Aufwärtsbewegung feststellen.

Kalche Benugung

Das Conti-Büro verbreitet unter der obigen Ueberschrift eine offiziöse Stellungnahme:

Das Internationale Arbeitsamt müßte in seiner Statistik zugeben, daß die Arbeitslosigkeit in den anderen Ländern, insbesondere denen mit starkem marxistischen Einfluß, unvermindert anhält oder sogar zugenommen hat. Dieser Kontrast ist kein Zufall, sondern das notwendige Ergebnis der Verschiedenartigkeit der Staats-

und Wirtschaftsauffassung. Die in der Amsterdamer Internationale zusammengeflochtenen Gewerkschaften, die im Genfer Arbeitsamt die beherrschende Rolle spielen, stehen auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes und sind daher in ihrer Aktion wirtschaftszerstörend. Das undisziplinierte und planlose Vorgehen dieser Gewerkschaften ist überall dort, wo sie noch bestehen, insbesondere in Frankreich, eine Quelle ständiger politischer und wirtschaftlicher Verunruhigung. Der Arbeitslosigkeit, die in ihrem Programm überhaupt keine Rolle spielt, weil sie sich in einer Epoche der aufsteigenden Wirtschaft entwickelt haben, stehen sie mit ihrem System des organisierten Kampfes aller gegen alle verständnislos gegenüber. Eine umso lebhaftere Tätigkeit entfalten sie, wie die Genfer Zwischenfälle und die verschiedenen Verleumdungsfeldzüge gegen Deutschland beweisen, auf dem Gebiete der internationalen Politik, wo sie sich als die berufenen Hüter der Arbeitsinteressen und des Völkerrfriedens anpreisen. Die Tatsachen, die der deutschen Sozialpolitik schon jetzt in so verheißungsvoller Weise recht geben, werden allmählich auch über diese Störungsfaktoren des internationalen Lebens hinweggehen.

Bewegung im Donauraum

! Für die Allgemeinheit überraschend erschien am Wochenende der ungarische Ministerpräsident Gömbös in Wien, um dort mit Dr. Dollfuß verschiedene Donaufragen zu besprechen. Es ist nämlich nicht so, daß diese Dinge, die durch die feinerzeitige Offensive Mussolinis zur Aktualität erhoben wurden, nun wieder in der Versenkung verschwunden wären. Gewiß, die damaligen Pläne — Errichtung einer österreichisch-ungarischen Union, näherer Zusammenschluß der Donauländer —, diese Einzelheiten liegen nicht mehr zur Diskussion. In den Vordergrund getreten sind jetzt rein wirtschaftspolitische und handelspolitische Fragen, Fragen, wie man zu einer Beilegung der gewaltigen Krise beitragen kann, die im Donauraum und im südöstlichen Europa mindestens die gleichen Auswüchse zeigt wie auch sonst in der Welt.

Der aktive Gömbös

Ministerpräsident Gömbös, der zur Partei seines Vorgängers Grajcs Bethlen gehört, der lange Jahre hindurch in Ungarn fast unumschränkt regierte, entwickelt in den letzten Monaten eine Aktivität, die bewundernswert erscheint. Vor kurzem war er in Berlin und seine Reise hat vieles dazu beigetragen, die immer schon guten deutsch-ungarischen Beziehungen zu festigen. Folge war u. a. die Reise einer deutschen Delegation nach Budapest, die schwierige wirtschaftspolitische Fragen regeln soll. Jetzt erscheint er, nachdem er zwischenwärtig wieder einmal in Rom gewesen ist, in Wien und bei Dollfuß scheint er auf viel Verständnis gestoßen zu sein.

Enge Verbindung mit Österreich

Engere Verbindung der beiden Staaten, die gemeinsames Schicksal Jahrhunderte lang in enger Gemeinschaft verband, soll das Ziel der Unterhaltungen sein, jetzt erneut angeknüpft worden sind. Beide Staaten haben auch wirtschaftlich viel gemein. Das mehr industrielle Österreich kann seine Erzeugnisse

gegen die Produkte des ungarischen Bodens eintauschen. Der Austausch der Güter vollzieht sich verhältnismäßig leicht auf dem ihnen gemeinsamen Wasserwege, der Donau, die sie in ihrem wichtigsten Teile beherrschen. Ist es da zu verwundern, daß die Unionspläne, wie sie schon vor einiger Zeit ausgetauscht, leichter Fuß fassen können? Daß diese Unionspläne — die keineswegs direkt in staatliche Uniform gebracht zu werden brauchen — auch bei der Bevölkerung der beiden Länder große Sympathie genießen und Ministerpräsident Gömbös mit Recht darauf verweisen konnte, eine Annäherung der beiden Staaten sei sehr leicht?

Und bei seinem Kontrahenten Dollfuß stieß Gömbös auf große Gegenliebe. Man kann sich leicht vorstellen, daß Dollfuß für den ihm fast gänzlich verperrten deutschen Markt Ausgleich sucht und wo ihn besser und schneller finden als beim Nachbar Ungarn? Hier stoßen gleichgesinnte Partner aufeinander.

Und Mussolini?

Und noch eins kommt dazu; welche Rolle der italienische Ministerpräsident Mussolini dabei spielt, das scheint noch nicht erörtert worden zu sein. Mussolini wollte diese österreichisch-ungarische Union, weil sie, wie wir das schon früher hier ausgeführt haben, in den Kurs der italienischen Politik paßt. Mussolini mag bei seinen guten Beziehungen zu den Hauptmächten der beiden Länder manches dazu beigetragen haben, die Donaupläne nun durch die beiden Staaten fördern zu lassen, die außerhalb der damaligen politischen Diskussion standen. Wir erinnern uns noch, daß wohl die kleine Entente, wohl Frankreich und England, ebenso Italien heftig in die Debatte eingriffen, Österreich und Ungarn aber lediglich die Aufgabe zugefallen war, zu dementsagen, was man öffentlich besprach.

selbst aus Aberglauben den Tod geben. So hörte jüngst ein Missionar, daß der Vater eines Kranken sich im Walde aufgehängt habe. Der Missionar glaubte, der arme Mann habe aus Seelenleid den Tod gesucht. Als er aber jüngst zur Taufe einer sterbenden Frau gerufen wurde, ließ man ihm unterwegs jagen, die Kranke sei genesen, aber ihre Mutter habe sich aufgehängt. Als Grund des Selbstmordes wurde angegeben: „Die Geister verlangen ein Opfer. Deshalb hat sie sich für ihre Tochter geopfert.“ Ähnlichen Ereignissen begegnet man immer wieder im Sudan. Als im Frühjahr katholische Missionare den Nordteil von Bahr-el-Ghazal erforschten und auf einer Höhe mit einer Hade ein Kreuz in die Rinde eines Baumes einhieben — es sollte dort eine Missionsstation errichtet werden — glaubten die Eingeborenen, das sei ein kabbalistisches Zeichen, und veranstalteten um den Baum herum sofort Tänze. Nur allmählich konnte man ihnen klar machen, worum es sich handelte. Die Völker im Oberfeld sind noch ganz in abergläubische Praktiken verstrickt. (Zides).

Katholische Mission im fernen Osten

Der Kriegsberichterstatter der „Japan Times“ bei der 6. japanischen Division ließ sich in einem seiner Berichte auch über die katholischen Missionen in Jehol (Mongolei) aus: „In weiten Kreisen abendländischer Siedler gehört es zum guten Ton, die Missionare und ihr Werk zu vereinnahmen. Als Journalist habe ich nur eine Stimme des Lobes für sie, wenigstens für die, die ich in Jehol traf. Ich wurde überall sehr gastlich

In wenigen Zeilen

Anstelle des in den einstweiligen Rubenland getretenen Staatssekretärs Dr. Wilsott im preußischen Landwirtschaftsministerium hat der Ministerpräsident Goering den Abg. Willkens zum Staatssekretär ernannt.

Der preußische Landtagsabgeordnete von Bismarck, der der Deutschnationalen Front angehört, hat sein Mandat niedergelegt. Bismarck war zuletzt Staatssekretär im preußischen Innenministerium, bis er in den einstweiligen Rubenland versetzt und durch Staatssekretär Grauert abgelöst wurde.

Dr. Ley hat die Errichtung einer Saarabteilung bei der obersten Leitung der R.D. der NSDAP. angeordnet. Leiter ist Dr. Schneider aus Saarbrücken. Sitz dieser Stelle ist Berlin.

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat Oberbergat Winander beauftragt, die von Oberpräsident Brücker dargelegten Verhältnisse der ober-schlesischen Wirtschaft zu prüfen und sie in befriedigender Weise zu ordnen.

Reichsminister Darre hat den Referenten für Zieblung im Amt der Agrarpolitik bei der NSDAP, Dr. Kummer, zu seinem Sonderbeauftragten für die Fragen der Neubildung deutschen Bauerntums (Zieblung) ernannt.

Deutsche Interessen am Donauraum

So vollzieht sich im Donauraum lebendig die erste Fortsetzung dessen, was man im Juni begann. Gömbös, der auffallend betonte, daß er die autarkischen Bestrebungen als überwunden betrachte, will, wenn nicht sofort zurück zur Weltwirtschaft, die auch dem mitteleuropäischen Raum nicht unbedingt liegt, weil er genug Möglichkeiten zum Absatz in seiner näheren und weiteren Umgebung hat, so aber doch zurück zu internationalen Handelsaustausch innerhalb des Donauraumes, innerhalb der Donauländer und des Balkans. In diese Sphäre aber will er auch Deutschland hineinziehen, weil es auch ein „Donau“-Staat ist und weil es dem Donauraum sehr viel zu geben hat.

So können auch wir von unserem Standpunkt aus den Bestrebungen des ungarischen Ministerpräsidenten mit Wohlwollen zuschauen, da sie auf der Linie liegen, die auch unsere Außenpolitik verfolgt.

Was tut die „Kleine Entente“?

Es wird nur interessieren — und hier sieht man doch noch nicht klar —, welche Haltung zu dem, was in Wien besprochen wurde, die Kleine Entente einnimmt, die bis jetzt jedenfalls jede noch so lose Union der beiden Staaten auf schärfste bekämpft hat. Das Ergebnis der Gömbös-Dollfuß-Besprechungen mag vorerst nicht allzu sehr in die Erscheinung treten, vor allem zur Zollunion oder Wirtschaftsunion dürfte es vorerst nicht führen. Doch erste Schritte zur Besserung der Verhältnisse im unruhigen Donauraum sind getan. Das Weitere heißt es in Ruhe abwarten. Dr. M.

Aus der katholischen Welt

Der Papst verläßt zum erstenmal Rom.

Rom, 10. Juli. Unvermutet hat am Montag um 17 Uhr der Papst im Kraftwagen den Vatikan verlassen. Ihm voraus fuhr der Gouverneur der Vatikanstadt, Serafini, und der Zeremonienmeister Nelli. Auf ihn folgten in einem dritten Kraftwagen die Sekretäre Gonfalonieri und Benini. Die Fahrt ging nach San Giovanni und von hier auf der neuen Via Appia durch die Campagna nach Castel Gandolfo. Es ist das erste Mal, daß der Papst Rom verlassen hat. In Castel Gandolfo wurde er vom Kardinal Bischof von Albano begrüßt. Der Papst beabsichtigt, während der Arbeiten an den beiden Willen Barberini und Castel Gandolfo, die künftige als sein Sommeraufenthalt dienen sollen. Gegen 21 Uhr kehrte er nach Rom zurück. Der Entschluß zur Fahrt ist dem Papst ganz plötzlich gekommen. Selbst in vatikanischen Kreisen war man von ihm überrascht.

Heiligsprechung der Bernadette Goubirous

Am Sonntag wurde im Vatikan in Gegenwart Papst Pius XI. das Dekret verlesen, das die Heiligsprechung der Heilerin von Lourdes, der Seligen Bernadette Goubirous, verkündet. Da der Kanonisationsprozeß, dessen Postulator P. Grimal war, somit in allen Instanzen durchgeführt erscheint und man „Mit Sicherheit“ („Tuto“)

zur Heiligsprechung schreiten kann, ist die Heiligsprechung selbst und der mit ihr verbundene Festakt nur noch eine Frage der Zeit.

Wie man erfährt, wurde als Tag dieser Heiligsprechung der 8. Dezember des Jubeljahres 1933 festgelegt, der Tag der unbefleckten Empfängnis; es ist dieses Jahr zugleich das der 75. Jahreswiedergeburt der letzten Erscheinung der Mutter Gottes in der Grotte von Lourdes.

In der verlesenen Dank- und Ergebnissadresse an Seine Heiligkeit wies P. Grimal darauf hin, daß die beiden größten bisherigen Ereignisse des Pontifikates Pius XI. die Ausöhnung mit Italien und die Ausöhnung des Erlöserjubiläumjahres von 1933-34 seien. Der Papst gab darauf seiner besonderen Freude über die Beendigung des Prozesses Ausdruck und nicht weniger darüber, daß in diesem Erlöserjubiläumjahr so viele Pilger aus aller Welt sich hier in Rom um Christus und sein Kreuz scharen sieht. Nach einer eindringlichen Würdigung des kommenden Kanonisationstages schloß Seine Heiligkeit die Verammlung mit dem großen Segen. (F. F. 3.)

Millionäre im Kampf gegen den Aberglauben

Die energischen Maßnahmen der Regierung haben die im Sudan früher üblichen Menschenopfer, die von Zauberern zur Beruhigung der Geister dargebracht wurden, ganz zurückgedrängt. Immer aber noch kommt es vor, daß die Eingeborenen sich

ausgenommen. Eine einzigartige Persönlichkeit war der römisch-katholische Priester Oscar Conrad, ein Belgier, der 38 Jahre in der Mandchurei, der Mongolei und in der Provinz Jehol zubrachte, ohne je in seine Heimat zurückzukehren. Ganz Jehol verehrt ihn. Er besitzt ungeheuren Einfluß auf das Volk. Als der Gouverneur der Provinz mit seinen Truppen floh, begleitete P. Conrad auf Verlangen der Chinesen die Abordnung der Bürgerwehr, die den Befehlshaber der einrückenden japanischen Truppen, Generalmajor Kawahara, begrüßte. P. Conrad vermittelte dauernd zwischen Bevölkerung und japanischen Behörden. Er spricht das in Jehol übliche Chinesisch mit größter Geläufigkeit. Die größte Missionschule des Bistums Jehol befindet sich am Bischofsitz in Sung-huithu. Sie wird von hundert jungen Leute besucht. Als die Japaner in Jehol vorrückten, überflogen zahlreiche Flugzeuge die Missionsgebäude. Priester und Studenten waren in nicht geringer Sorge. Bald aber warf eines der Flugzeuge eine Bombenlast mit der Versicherung ab, die Mission habe nichts zu fürchten. Und in der Folge konnte man des öfteren ein japanisches Flugzeug beobachten, das ganz niedrig über der Mission kreiste, wie um dem Bischof und seinen Leuten sichtbar zu beweisen, daß sie unter japanischem Schutz ständen. Solche und ähnliche Nachrichten aus dem von Japan neu eroberten Gebiet in Nordchina zeigen, daß die Befürchtungen, die man für die Missionen jener Gegend hegte, wenigstens vorläufig unbegründet sind. (Zides).

Vollendung des Verfassungswerkes für die evangelische Kirche

WTB Berlin, 11. Juli. Die Vertreter der im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinigten Landeskirchen sind am Dienstagabend im Reichsministerium des Innern zusammengetreten, um durch den Mund des Landesbischofs D. Marahrens die Vollendung des kirchlichen Verfassungswerkes zu verkünden. Die Abstimmung über den in den vorbereitenden Beratungen fertiggestellten Entwurf hatte die einstimmige Annahme der neuen Verfassung ergeben. Die Deutsche Evangelische Kirche hat damit Gestalt gewonnen.

Der Reichsminister des Innern gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als Erster Gelegenheit habe, der einigen Kirche des evangelischen Deutschlands die Glückwünsche der Reichsregierung in dem demütigen Augenblick zu übermitteln, in dem diese Kirche ihren Eintritt in die Geschichte des deutschen Volkes vollzieht. Er stellte gleichzeitig in Aussicht, daß die rechtliche Anerkennung der neuen kirchlichen Verfassung durch Reichsgesetz noch in dieser Woche erfolgen werde.

Mit der Vollendung des Verfassungswerkes für die Deutsche Evangelische Kirche wurde auch die Grundlage für die Beilegung der Kirchenkonflikte vor allem in Preußen geschaffen. Bereits am Mittwoch morgen begannen im Reichsministerium des Innern die entscheidenden Verhandlungen hierüber und werden noch im Laufe dieser Woche zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden.

Verbindungsmann zwischen Vatikan und Reichsregierung.

Berlin, 10. Juli. Der vatikanische Korrespondent der „Associated Press“ vertritt aus „durchaus sicherer Quelle“, daß der Erzbischof von Freiburg i. Br., Erz. Groeber, von „beiden Kontrahenten“ des Reichskonkordats dazu ausgesprochen wurde, während der Uebergangsperiode, die wegen schwieriger Einzelfragen geraume Zeit dauern dürfte, die Verbindungsperson zwischen den deutschen Bischöfen, dem Vatikan und der Reichsregierung zu sein.

Die katholischen Verbände

Wir lesen heute morgen in R. V. Wie der Angriff mitteilt, wird der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Lenz Mitte dieser Woche die maßgebendsten Vertreter der einzelnen katholischen Verbände empfangen, um Richtlinien der künftigen gemeinsamen Arbeit festzulegen.

Der Angriff macht dazu folgende Bemerkungen: „Eine organisatorische Selbstständigkeit der betreffenden Verbände kann es selbstverständlich auch in Zukunft nicht geben. Sie werden nur im Sinne der zwischen Staat und Kirche getroffenen Vereinbarungen die Bewegungsfreiheit erhalten können, die den gemeinsamen Interessen dient.“

Im einzelnen ist noch nicht bekannt geworden, wie die Stellung der katholischen Verbände im Reichskonkordat geregelt worden ist. Die Existenz der Verbände steht aber eine Organisation voraus. Man kann nur wünschen, daß eine Vereinbarung gefunden wird, die den großen katholischen Verbänden die soziale und karitative Weiterarbeit im Rahmen der Gesamtheit ermöglicht.

Vizekanzler von Papen vor italienischen Frontkämpfern

WTB Rom, 11. Juli. Vizekanzler von Papen besuchte anlässlich seines Aufenthaltes in Rom die Vereinigung italienischer Kriegsveteranen. In einer Ansprache führte er aus, Deutschland arbeite mit allen Kräften an seinem Wiederaufbau und folge dabei dem Beispiel Mussolinis, der durch die von ihm vertretenen Grundsätze der Ordnung, der Disziplin, der Arbeit und des Glaubens das Vaterland der europäischen Kultur einen sehr mächtigen Auftrieb gegeben habe. Deutschland wünsche nichts mehr als im Einklang mit den drei Westmächten ein Bund des Friedens und des Fortschritts Europas zu sein. Die Ausführungen des Vizekanzlers wurden mit lebhaften Beifall aufgenommen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Donnerstag: Lebhaftes südwestliche bis westliche Winde; wiederholt Regen, zum Teil gewitterhafte Schauer; mäßig warm.

Minister Dr. Goebbels über die nächsten Aufgaben

WTB Berlin, 11. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht im Angriff einen Leitartikel mit folgender Überschrift: „Unsere nächsten Aufgaben“. Dr. Goebbels führt darin aus:

Die Regierung Hitler ist noch nicht sechs Monate an der Macht. Trotzdem hat sie durch Maßnahmen grundsätzlicher Natur auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einschneidende Reformen durchgeführt. Diese Reformen wurden nach einer großen, auf weite Sicht eingestellten Planung entworfen und verwirklicht und stellen in ihrer Gesamtheit ein Generalprojekt der deutschen Rettung dar.

So sind z. B. die Gesetze über die Reinigung des Berufsbeamtentums, über die Einsetzung der Reichsstatthalter, über die Ausschaltung der marxistischen Ideologien und Organisationen, die ohne inneren Zusammenhang mit dem Gesamtwerk des deutschen Wiederaufbaues hätten wirksam werden können. Sie stellen die ersten Steinchen dar in dem großen Mosaikbild, das heute schon vor unserem geistigen Auge steht und Schau des kommenden Deutschland werden wird. Die Nation hat in einer noch nie dagewesenen Einmütigkeit diesem Reformwerk ihren Beifall geäußert und ihre tätige Mitarbeit angedeihen lassen. Wer in den Zeiten der Opposition noch nicht durch das geprüfte Wort für uns gewonnen wurde, der hat sich durch die bessere Tat belehren lassen.

Die Welt beginnt allmählich einzusehen, daß das junge Deutschland, das nur Nationalsozialisten repräsentieren, keineswegs ein politisches Abenteuer ist, sondern eine feststehende Tatsache, mit der man sich für alle absehbare Zeit abfinden muß.

Hinter Hitler und seinen Männern steht die stärkste Front der nationalsozialistischen Parteiorganisation. Ihre Avantgarde ist die durch die Revolution gebildete und zusammengekehrte SA und SS. Ob sie marschiert oder Gewehr bei Fuß steht; immerdar ist sie bereit, für die Sache der deutschen Revolution mit Leib und Seele einzutreten und zu kämpfen. Die Partei ist im Begriff, eine innere Umformung zu vollziehen. Von den vielen Hunderttausend, die seit der Machübernahme zu uns kamen, wird der brauchbare Teil nach und nach in den Parteikörper eingeschmolzen, der andere Teil, soweit er nicht verwendbar ist, aus ihm wieder ausgeschieden. Auch das braucht seine Zeit, aber in wenigen Monaten schon wird die ganze Organisation wieder von derselben wichtigen Schlagkraft und Aktivität erfüllt sein, wie in den Zeiten unserer Opposition.

Unsere nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hat eine große historische Aufgabe übernommen. Ihr liegt es ob, das ganze Arbeiterium in den Organismus des Staates einzufügen, und zwar so fest, daß es niemals daraus herausgebrochen werden kann. Man wird darauf zu achten haben, daß der Marxismus, seiner organisatorischen Möglichkeiten beraubt, nicht ein neues ideologisches Zummelfeld findet. Auch da ist mehr Wert auf die Qualität als auf die Quantität zu legen. Nicht jeder, der ein NSD-Abzeichen anheftet, ist damit ein treuer Hiltersoldat. Und zu glauben, daß der Marxismus nach dem Ende der SPD und KPD nun auch weltanschaulich reiflos ausgerottet wäre, das mag man anderen, nur nicht uns alten Nationalsozialisten zumuten.

Die großen Probleme der Zeit, die Anhebung der Wirtschaft, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die in so hoffnungsvollen Ansätzen stehen, können bis zum letzten Rest nur gemeistert werden, durch eine nationalsozialistische Führung, die ein ganzes Volk hinter sich zieht. Der Führer ist, seitdem er Kanzler des Volkes ist, derselbe geblieben, der er immer war. Er wird mit der großen Not fertig werden, wenn wir alle wie ein Mann hinter ihm stehen und ihm dabei helfen, der Nation wieder Freiheit und Brot zu geben.

Landesstellen des Reichspropagandaministeriums

WTB Berlin, 11. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Leiter der 13 Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Die Landesstellen fassen Gebiete zusammen, die entweder wirtschaftlich oder durch die Stammeseigenart ihrer Bevölkerung zusammengehören:

Die westdeutschen Landesstellen sind folgende:

Westfalen-Lippe, umfassend die Provinz Westfalen und die Länder Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold, Leiter: Hermann Müller.

Rheinland, umfassend die Rheinprovinz, Leiter: Toni Winkeltemper, Köln.

Hessen-Nassau, umfassend die Provinz Hessen-Nassau und den Freistaat Hessen, Leiter: Müller-Scheldt, Frankfurt-Main.

Neben den Landesstellen werden in den nächsten Tagen weitere 18 Nebenstellen errichtet werden.

Mit der Leitung der Landesstellen sind seit Jahren erprobte, erfahrene und bewährte Propagandisten beauftragt worden. Zu jeder Landesstelle treten in den nächsten Tagen noch je zwei Referenten, darunter je ein Pressereferent.



Das erste Gemeinschaftslager der Referendare Anpassen der Arbeitsanzüge.

Aus der Revolution zur Evolution

Schon am vergangenen Sonntag, als der Kanzler das energiegeladene Wort sprach, daß der „freigeordnete Strom der Revolution ins sichere Bett der Evolution übergeleitet“ werden müsse, war man sich allenthalben in Deutschland klar darüber, daß eine neue Entwicklungsphase begonnen habe. In dem heute bekanntgegebenen Erlass des Reichsinnenministers an alle Reichsstatthalter und Landesregierungen wird das Kanzlerwort noch einmal aufgenommen und mit allem Nachdruck seine Durchführung angeordnet. Dieser Erlass erregt überall berechtigtes Aufsehen und starke Beachtung.

So schreibt u. a. heute morgen die R. V.:

„Die Sprache des Rindfleischs ist eine feile und bekümmerte. Die ihren Eindruck nicht verzeihen kann und entschieden mit jenen Gefährdungen der siegreichen deutschen Revolution auftrumpft, die leicht ein Gefühl der Zähmung hätten verbreiten können. Die Offenheit, mit der das Schreiben auf diese Gefahren hinweist, und die Rücksichtslosigkeit, mit welcher der Einfluß aller internationalen Machtmittel den Saboteuren und den Ewig-Revolutionären gegenüber angedroht wird, sind harte Garantien dafür, daß Befürchtungen gegenstandslos geworden sind, wie sie insbesondere aus dem Ausland genährt wurden. Indem die deutsche Revolution in ihr zweites Stadium, das der Evolution, d. h. normaler gleichmäßiger Aufbaubarbeit eintritt, dokumentiert die Regierung vor dem In- und Auslande, daß Deutschland ein Staat der Zukunft, der Ordnung und der Disziplin ist. Eigenschaften, die allein die Gewähr dafür in sich tragen, daß nationale Politik für die Gemeinschaft des Volkes sich fürchtbar auswirkt. Alle Freunde der Ordnung, alle diejenigen, die wissen, daß die Überwindung der Arbeitslosigkeit Sicherheit und ruhigen Aufbau verlangt, werden ihre Energien mit denen der Reichsregierung vereinen, um gemeinsam das Ziel der Rettung von Volk und Staat zu erreichen und Deutschland besseren Zeiten entgegenzuführen.“

Die „Germania“ bemerkt in einem Leitartikel:

„Alle Neuerungen des Reichskanzlers und seiner von ihm an die wichtigsten Stellen geleiteten Mitarbeiter lassen immer klarer erkennen, daß nichts die gegenwärtige Regierung so sehr befeuert als der Wille, nun mit ganzer Kraft in die Umgestaltung der Wirtschaft auszuweichen und der Arbeitslosigkeit weiter zu Leibe zu rücken. Dafür verlangt die Regierung freie Bahn.“

Ueber die Persönlichkeiten der Leiter der Landesstellen erfahren wir noch: Der für die Rheinprovinz in Aussicht genommene Leiter Winkeltemper ist preussischer Landtagsabgeordneter und Bruder des Hauptgeschäftsführers des Westdeutschen Beobachters in Köln. Müller-Scheldt ist Gaupropagandaleiter des Landes Hessen-Nassau.

Zinsherabsetzung für kurzfristige kommunale Auslandsanleihen

London, 11. Juli. In der Martins-Bank in London wurde am Dienstagabend ein Zinsabkommen mit den Gläubigern kurzfristiger kommunaler Kredite unterzeichnet. Auf der Seite der Gläubiger waren die Schweiz, Holland, Schweden und England vertreten. Deutscherseits wurde das Abkommen unterzeichnet von dem Oberbürgermeister von Hamburg, Krogmann, dem Bürgermeister von Stuttgart, Strölin, und von Ministerialrat Nappel.

Nach schwierigen und lebhaften Verhandlungen, in denen die Gläubiger aber lebhaftes Verständnis für die deutsche Devisenlage zeigten, gelang es zur vollen Befriedigung der deutschen Unterhändler, eine Herabsetzung des Zinssatzes von durchschnittlich 5 v. H. auf 4 1/2 v. H. sowie die Stundung der Kapitalrückzahlungen bis zum Ablauf dieses Abkommens, das am 15. März 1934 zu Ende geht, zu erwirken.

Kurze Flugmeldungen

Balbo gestartet.

WTB New York, 12. Juli. Das italienische Flugzeuggeschwader ist heute früh zum Weiterflug gestartet.

Graf Zeppelin, der in Sevilla landete, ist nach kurzem Aufenthalt nach Friedrichshafen weitergefliegen.

Oberst Lindbergh und seine Frau, die zu einem neuen Ökonomieflug gestartet sind, sind in Halifax auf Neuschottland gelandet.

Bei Jolpersweiler auf französischem Gebiet ist ein deutsches Flugzeug wegen Benzinmangels notgelandet. Nach kurzer Untersuchung wurde den beiden Fliegern, die gelaugt hatten, sich auf deutschem Gebiet zu befinden, der Weiterflug gestattet.

Aus Westdeutschland.

Köln Chronik.

Die Verwaltungsvereinfachung markiert

Wp Köln, 11. Juli. In Verfolg von Vereinfachungsmaßnahmen wurde das Vertragsbüro des Liegenschafts- und Landwirtschaftsamtes dem Rechtsamt zugeordnet. Ferner wurde die Bearbeitung der Mietprozesse von der Mietabteilung des Liegenschaftsamtes auf das Rechtsamt übertragen.

Keine Wohlfahrtsunterstützung ohne Arbeit

Wp Köln, 11. Juli. Zur Milderung der Arbeitslosigkeit werden von der Reichsregierung erhebliche Mittel zur Arbeitsbeschaffung bereitgestellt. Um an der Verwirklichung des Programms der Reichsregierung tatkräftig mitzuwirken und die notwendigen Maßnahmen in die Wege zu leiten, hat die Stadtverwaltung Köln eine Arbeitsbeschaffungsstelle eingerichtet, deren Aufgabe es ist, die grundlegenden Vorarbeiten für die Aufstellung eines sämtlichen städtischen Dienststellen und Betriebe umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramms zu treffen. Das Arbeitsbeschaffungsbüro ist somit die Zentrale für sämtliche die Arbeitsbeschaffung betreffenden Fragen und für die Aufgaben der Gewinnung der Arbeitskräfte und deren Ueberwachung zuständig.

Die Arbeitsbeschaffungsstelle strebt an, bevor eine regelrechte Einreibung der Erwerbslosen in das Wirtschaftsleben möglich ist, zunächst einmal aus arbeitsförderlichen Gründen nach Möglichkeit keine Wohlfahrtsunterstützungen mehr zu zahlen, ohne das Arbeit als Gegenleistung von Unterstützten vollbracht wird. In nächster Zeit sollen etwa 13 000 Wohlfahrtsunterstützte, wenn auch nur in geringer Wochen-Rundenzahl, in den verschiedenen städtischen Betrieben beschäftigt werden.

Fahrpreismäßigung für kinderreiche Familien.

Wp Köln, 11. Juli. Um kinderreichen Familien die Benutzung der städtischen Bahnen zu Ausflügen ins Grüne zu erleichtern, gewährt die Straßenbahnverwaltung erhebliche Fahrpreismäßigung. Aufgrund eines Ausweises des Reichsbundes der Kinderreichen erhalten Eltern mit mindestens 3 eigenen Kindern oder ein Elternteil mit mindestens vier eigenen Kindern bis zu 16 Jahren fünf Fahrkarte zu 15 Pfg. (bisher 25 Pfg.) mit Umsteigeberechtigung für jede Fahrt.

Fünf Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet

Wp Köln, 11. Juli. Der Bezirk Köln-Stadt und -Land des Landesverbandes Rheinland der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft stellte am Sonntag mit 74 Mann in 679 Booten die Rettung von dem Wasserschicksal. Es wurden im Distrikt Köln-Rodenkirchen fünf Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

800 Mark in der Mülltonne

Wp Köln, 11. Juli. Am Samstagvormittag geriet eine Familie in der Mollkestraße in helle Aufregung. Man wusste nicht, wie es sich ausgefallen hatte, aber es war schon so, daß 800 Mark in Papiercheinen mit dem Abfall in die Mülltonne geraten waren. Man eilte zum Fuhrpark und fand die Leitung von dem Müllschuttl in Kenntnis. Dieser ließ den in Frage kommenden Großraummüllwagen auf die Kippe fahren, wo es gelang, das kleine Vermögen nach längerem Suchen zu finden. Man darf vermuten, daß die Eigentümerin, die hochbeglückt den Heimweg antrat, nicht zum zweiten mal eine derartige Summe zu Hause aufgefunden.

Eindbruch in das Schirach-Heim.

Wp Köln, 11. Juli. Am Freitag vergangener Woche wurde in das Büro des Schirach-Heimes eingebrochen und aus einem Schrank ein Barbetrag von 100 Mark entwendet. Der Polizei ist es jetzt gelungen, den Täter, einen 19-jährigen kaufmännischen Angestellten, zu ermitteln. 50 Mark, die er auf ein Sparkassenbuch angelegt hatte, wurden ihm übergeben. Den Rest hatte er mit seiner Braut, die übrigens schon 31 Jahre alt ist, verjubelt.

Düsseldorf und Umgebung.

Waffen und Munition im Keller eines Hauses eingemauert

Wp Düsseldorf, 11. Juli. In der vergangenen Nacht nahm die Düsseldorf Polizei im Stadtteil Gerresheim eine Reihe von Haus-suchungen vor, bei der mehrere Waffen und größere Mengen Munition gefunden und beschlagnahmt werden konnten. Wie raffiniert die Verstecke der Waffen angelegt waren, geht daraus hervor, daß im Keller eines Hauses acht Karabiner, zehn Handgranaten, Zünder und etwa 10 000 Schuß Munition — zum Teil für Maschinengewehre geeignet — eingemauert waren.

Wuppertal.

Zwei Kinder ertranken in einem Planschbecken

Wp Wuppertal, 11. Juli. Im Erholungsheim Saumslag-Wiesengrund in Barmen-Bahfeld ereignete sich gestern nachmittags ein schreck-

licher Unglücksfall. Etwa 100 Kinder waren von ihren Eltern zum Planschbecken geführt worden, in dem sich das junge Volk nach Herzenslust tummelte. Als gegen 18 Uhr mehrere Schüler den Heimweg antreten wollten, vermissten sie zwei Spielfameraden. Sofort wurde das Planschbecken abgesperrt, da man ein Unheil befürchtete. Schon bald folgten sich die Vermutungen betätigten; denn schon nach 10 Minuten fand man die vermissten Schüler, einen neun- und einen elfjährigen Knaben aus Barmen-Rott, tot auf. Die Kinder waren an einer tieferen Stelle unbemerkt abgerutscht und ertrunken. Wie die Messungen ergaben, ist der Wasserpegel des Planschbeckens durch den starken Regen der letzten Tage von 100 auf 160 Zentimeter gestiegen, was nicht beachtet worden war. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Schweres Autounglück bei Paderborn.

Wp Paderborn, 11. Juli. Dienstag nachmittag ereignete sich auf der Provinzialstraße in Geleke ein schweres Autounglück. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen fuhr, da der Führer die Gewalt über den Wagen verloren hatte, gegen einen Baum. Durch den starken Anprall explodierte der Benzintank, wobei der Wagen in Brand geriet. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Drei von ihnen, die Geschwister Dierkes aus Newoorf, befanden sich in Notungen zu Besuch bei ihrer 70 Jahre alten Mutter, die mit in dem verunglückten Wagen saß. Eine 60-jährige Frau, die sich in Begleitung der Deutschamerikaner befand, wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Bei den übrigen Verletzten besteht keine Lebensgefahr.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

Wp Dortmund, 11. Juli. Das Dortmunder Schwurgericht verurteilte heute den 22-jährigen Landarbeiter Rudolf Dufke wegen vorsätzlicher Brandstiftung entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu zwei Jahren Zuchthaus.

Sandel und Wirtschaft.

Köln Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

Amlicher Preisbericht in M. die 100 kg. Frachtlage Köln, nur für Stroh ab rheinischer Station.

Weizen, rot neu 75-77 1/2 kg	11. 7.	7. 7.
ausländischer	19.80	20.25-20.50
rot neu 70-71 kg	26.75-28.25	26.75-28.25
nordb.	17.60	17.75-18.00
ausländischer	19.75	19.75
Hafer, hiesiger	15.00-15.25	15.00-15.25
neuer	16.50	16.50
ausländischer	—	—
Futtergerste, ausländ.	15.25-16.25	15.50-16.50
Wintergerste, inl.	21.00	21.25-21.50
Sommergerste inl.	22.25-22.50	22.50-22.75
kleiner	27.00	27.00-27.25
Weizenmehl inl.	28.00	27.75-28.25
Mh. Weizenbäckermehl	23.50-23.75	23.50-23.75
mit Auslandsweizen	24.50-24.75	24.50-24.75
Roggenmehl 70% inl.	20.50-21.00	20.50-21.00
mit Auslandsroggen	21.50-21.75	21.50-21.75
Roggenstrot, inl.	8.90-9.60	8.90-9.60
Roggenstrot von Aus-	8.50-8.75	8.50-8.75
landsroggen	12.00-12.25	12.00-12.25
Weizenkleie (grob)	16.50-16.75	16.50-16.75
Roggenkleie	15.50-16.00	15.75-16.25
1) Werttreiber	16.00-16.50	16.25-16.75
Leinfuchsmehl, 38% 1)	14.50-15.50	14.75-15.25
Erbsenfuchsmehl, 50% 1)	15.00-15.50	15.00-15.50
54% 1)	8.00-8.25	8.00-8.25
Sohnstrot (getreidert)	9.00-10.00	9.00-10.00
46%	6.50-6.75	6.50-6.75
Rapskuchen 38%	4.60-4.80	4.60-4.80
Palmkernkuchen 1, 21%	5.40-5.60	5.40-5.60
Trockenschmelz, lose	6.20-6.50	6.20-6.50
Futterzucker, lose	—	—
Roh-Melasse	—	—
Wiesenhonig, inl. lose	—	—
gepr.	—	—
Rottklee, lose neu	—	—
Zugerklee, lose	—	—
ausl.	—	—
Roggenstrot, gepr.	—	—
Weizenstrot, gepr.	—	—
Haferstrot, gepr.	—	—
1) Brutto mit Sack	—	—

Geschäft in Brotgetreide bedeutungslos. Wintergerste in bester Qualität gefragt. Nachfrage nach Futtermitteln gering, Preise nachgebend.

Vom Kölner Hauptmarkt

Köln, 11. Juli. Die Landleute kommen immer früher mit ihren Erzeugnissen zum Kölner Hauptmarkt. So standen gestern Abend schon kurz nach 20 Uhr zahlreiche hochbeladene Fahrzeuge am Rhein und von allen Seiten kamen weitere Sendungen an. Bei diesem großen Andrang entschloß sich die Verkehrspolizei zwei Stunden früher die Anfuhr zu den Marktplätzen zu gestatten. Dies wurde von den Marktschlichtern freudig begrüßt, da sie sonst bis Mitternacht am Rhein sich aufhalten müssen, bis das Abladen der Waren anläßt. Bald waren alle Flächen einschließlich der Rettungsinseln dicht besetzt. Bei dem Kleinanbot vollzog sich der Ablass zunächst recht langsam. Später setzte ein

haus. Die Mitangeklagte Johanna Nowak erhielt wegen Beihilfung sechs Monate Gefängnis. Dufke unterliegt mit der Nowak, die bei dem Landwirt Schulte-Mittendorf als Hausmädchen beschäftigt war, ein Verhältnis, das von der Frau des Landwirts nicht gern gesehen wurde. Am 15. März wurde er des Hofes verwiesen und machte daraufhin Andeutungen, daß in nächster Zeit mehrere Höfe in Flammen aufgehen würden. Durch die Beweisaufnahme konnten die beiden Angeklagten überführt werden, den Brand auf dem Schulte'schen Gehöft, der einen Schaden von 23 000 Mark verursachte, angelegt zu haben.

Geflügelte Eier in der Spielmännstrommel

Wp Herzogenrath, 11. Juli. Zollbeamten aus Strah, denen in der letzten Zeit die Aufdeckung so mancher Schmugglertricks geblüht ist, entdeckten gestern in einer Spielmännstrommel 120 Eier, die aus Holland eingeschmuggelt werden sollten. Die Trommel wurde von einem Mädchen getragen. Nur dem Umstand, daß ein Zollbeamter auf das Trommelfell schlug und ein dumpfer Klang zu hören war, ist es zuzuschreiben, daß der Schmuggel entdeckt wurde.

Oberfeuerleitender wegen Beleidigung des Reichsanstalters festgenommen.

Wp Reddinghausen, 11. Juli. Ein am Weiterholterweg wohnender Oberfeuerleitender erlaubte sich am Dienstagmorgen in einer Wirtshaus in Bezug auf den deutschen Reichsanstalt die unverkündete Bemerkung: „Der kleine Gefreite wird Deutschland auch nicht retten“. Dem pflichtvergessenen Beamten wurde die richtige Antwort erteilt: Er wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Feiner Ueberfall auf einen NSD-Unterschatler

Wp Gelsenkirchen, 11. Juli. In der Nacht zum Dienstag überfielen drei der NSD nahelebende junge Burken den Unterschatler der NSD Johann Gerwarth in seiner Wohnung und mißhandelten ihn derart schwer, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Ueberfall ist auf einen Raubzettel zurückzuführen, da Gerwarth vor einigen Tagen die Täter wegen verbotenen Glücksspiels zur

Sportallerlei.

Leduc zum ersten Mal Stappenflieger

Die 13. Regestrecke der 27. Frankreichrundfahrt, die am Dienstag von Marseille nach dem 168 km entfernten Montpellier führte, bereitete den 42 noch im Rennen befindlichen Fahrern keine Schwierigkeiten. Zum ersten Male in diesem Jahr gelang es dem vorjährigen Sieger, Leduc, eine Etappe zu gewinnen, aber für den Endsieg wird er wohl nicht mehr in Frage kommen. Hinter Leduc, der in 6:03:46 Stunden das Ziel durchfuhr, folgten die drei Einzelfahrer Loupet (Belgien), Le Greves und Cornes (Frankreich). Fünftler wurde der Deutsche Stövel, vor dem Träger des „Gelben Trikots“, Speicher und Lencor Guerra. Weitere 35 Fahrer, darunter auch Thierbach und Geper, wurden auf den 8. Platz in der gleichen Zeit wie der Sieger geleitet. Im Gesamtergebnis haben sich keine Veränderungen ergeben, auch das Länderklassement ist unverändert geblieben.

Merkens dreifacher Sieger in Halle

Die dänischen Amateurrennsfahrer, die am Sonntag in Leipzig den Länderkampf gegen Deutschland austrugen, starteten am Dienstagabend vor 1500 Zuschauern in Halle. Auch hier mußten die Gäste die Ueberlegenheit der Deutschen anerkennen und sich in allen Wettbewerben mit Plätzen begnügen. Der weitaus beste Mann war der Kölner Toni Merkens, der von vier Rennen drei zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Merkens gewann das Hauptfahren gegen Koblhardt (Leipzig) und Unter Meyer-Andersen (Dänemark), das 3000 Meter Malfahren entschied er gegen Ungstüm. Birch (Dänemark) für sich und das 4000 Meter Punktfahren gewann Merkens ganz überlegen in 5:17,2 vor Jbbe (Leipzig) und Dilling (Dänemark).

Großer deutscher Reiterieg in Luzern.

Zu einem großen Siege kamen die deutschen Reiter am Dienstag in Luzern. Im Jagdprinzen um den Preis des Militärdepartements siegte Obit, Brandt auf Tora. Von insgesamt 39 Teilnehmern kamen nur insgesamt 3 fehlerlos über den Kurs, und zwar außer Tora noch der Schweizer Major Bühler auf Romaneska u. Capitain O'Ben auf Blad Chaille. Im Stechen kam Oberleutnant Brandt auf Tora allein ohne Fehler über den schwierigen Kurs.

Anzeige gebracht hatte. Die Polizei nahm die drei rabiaten Burken, bei denen eine Pistole mit vier Schuß Munition gefunden wurde, fest. Wegen schweren Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung werden sie sich demnächst zu verantworten haben.

Mit einer Eisenklinge erschlagen

Wp Rheindt, 11. Juli. Ein folgenschwerer Streit entzündete gestern zwischen zwei Männern in der Bachstraße in einem Hause, das von den Familien Scheerer und Schwiager bewohnt wird. Gegen 21 Uhr gerieten die beiden Familienväter in einen Wortwechsel, wobei der eine, Wilhelm Schwiager, mit einer 40 Pfund schweren Eisenklinge dem 45 Jahre alten Arbeiter Ernst Scheerer den Schädel einschlug. Scheerer war sofort tot. Der Täter und sein Bruder Joseph, der ebenfalls in den Streit verwickelt war, wurden festgenommen. Scheerer hinterläßt Frau und acht Kinder im Alter von 8-15 Jahren. Das neunte Kind wird erwartet. Die Brüder Schwiager sind als übel beleumundete, brutale Kaufleute bekannt.

Todessturz von der Erpeler Ley.

Wp Erpeler Ley, 11. Juli. Ein dreizehnjähriger Schüler aus Niederbachem bei Melsheim stürzte am Sonntagabend in der Nähe des Jodelnbergs von der Erpeler Ley ab. Freunde aus seiner Wandergesellschaft, die den Jungen vermissten, fanden den Verunglückten in der Nacht zum Montag mit zerhackten Gliedern tot auf.

5000 Volk vernichteten ein Menschenleben

Wp Bantzenheim (Eifel), 11. Juli. Ein bei dem Arbeitsdienstlager Bellerhof beschäftigter junger Mann aus Oberhausen, der einzige Sohn einer Witwe, wollte gestern nach einem zurückgebliebenen Kameraden Ausschau halten und erkletterte einen Hochspannungsmast. Er kam dabei den Leitungen, die unter einer Spannung von 5000 Volt standen, zu nahe und wurde getötet. Der Verluk seines Freundes, ihn zu retten, scheiterte. Der schreckliche Anblick des Verunglückten erschütterte den Jungen derart, daß er einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Wagen rast in ein Haus

Wp Lebach (Saargebiet), 11. Juli. In der Ortschaft Eidenborn ereignete sich am Montagnachmittag ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Gegen 13 Uhr fuhr ein Wagenten einer Ziegelei die abschüssige Straße von Saarwellingen hinunter. Hierbei verlor der Führer, wahrscheinlich infolge Verlegens der Bremsen, die Gewalt über das Fahrzeug, das mit großer Wucht gegen ein Haus fuhr. Dabei stürzte die Giebelwand ein, wobei der Führer im Schlafzimmer land. Eine Frau, die der Kraftwagenführer unterwegs mitgenommen hatte, war auf der Stelle tot. Der Fahrer selbst erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Ein dritter Insasse, ein Mann, der das Unglück voraussehen hatte, war in voller Fahrt abgesprungen und mit dem Schrecken davon gekommen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 12. Juli.

Reichenlandung. Die Leiche des am 24. Juni auf einem Spaziergang an den Rhein ertrunkenen 54-jährigen Otto Schölffler von hier, ist jetzt etwa 200 Meter unterhalb der Unglücksstelle gelandet. Dem hohen Wasserstand des Rheins ist es zu verdanken, daß die Leiche nicht weiter abgetrieben wurde.

II Giselverein. Die Ortsgruppe Schalkenmehren bei Dahn hat im Einvernehmen mit dem Hauptverein zu einem Wandertreffen am Totenmaar auf Sonntag, den 23. Juli, aufgerufen. Mit diesem Wandertreffen soll eine große Rundgebung gegen die Verunstaltung des Totenmaars verbunden werden, die diesem durch die Errichtung eines Wirtshauses auf dem Kraterande immer noch droht. — Sofern sich mindestens 20 Teilnehmer finden, wird die Ortsgruppe Brühl eine Fahrt in bequemem Autobus nach Dahn bezw. zu den Maaren unternehmen. Verbindliche Anmeldungen können am Freitagabend in der Monatsversammlung im Ratskeller erfolgen. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 4 RM je Person muß bei der Anmeldung bezahlt werden.

Freiwillige Sanitätskolonne Brühl. Heute, Mittwoch, 19.30 Uhr Antreten am Feuerwehrheim. Keiner darf fehlen. Wichtige Mitteilungen.

Aus dem Amte Wesseling.

Wesseling: Sonntagsruhe auf dem Rhein. Nach jahrelangen Bemühungen ist es der Schiffsahrt nunmehr gelungen, zunächst probeweise für den Schiffsverkehr auf dem Rhein die Nacht- und Sonntagsruhe einzuführen. Am letzten Sonntag war der erste Ruhetag. An manchen Stellen lag eine stattliche Flotte vor Anker.

Wesseling: Fährre Wesseling-Vilsdorf. Eine begrüßenswerte Neuerung hat die Fährre Wesseling-Vilsdorf für ihre vielen Dauerbenutzer geschaffen, die allseitige Zustimmung gefunden hat. Sie gibt nunmehr auch Fahrtscheine aus, welche 10 Fahrtscheine zum Preise von 1.20 Mark enthalten. Die Fährre hat damit einem langgehegten Wunsch der Fahrgäste endlich entsprochen.

Aus dem Amte Hürth.

Hermülheim: Amtliches. Die Angelegenheiten betreffend Förderung der G e s e l l s c h a f t e n auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni d. J. sind in der Gemeindeverwaltung Hürth dem Standesamt zur Erledigung übertragen worden. Nähere Auskünfte werden bei dem Standesamt, Zimmer 7 des Rathauses in Hermülheim, erteilt. — Am 21. und 22. Juli, abends 20 Uhr, ist in der Aula der Berufsschule Hürth ein Konzert des Berufschorleisters. Der Reingewinn aus dieser Veranstaltung soll teilweise der Volksnothilfe der Gemeinde Hürth zufließen.

Röln-Bonner Eisenbahnen

Der Abschluß für das Jahr 1932.

In diesen Tagen war nach vorausgegangener Aufsichtsratsitzung die Generalversammlung der Röln-Bonner Eisenbahnen AG. Das 19.500.000 Mark betragende Aktienkapital war vollständig vertreten. Auf Grund des Gesetzes zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte von Körperschaften des öffentlichen Rechts vom 15. Juni 1933 waren die Vertreter der Städte Köln und Bonn sowie der Landkreise Köln und Bonn schon ersetzt worden. Ohne Widerspruch erfolgte die Wiederwahl der kraft des Gesellschaftsvertrages auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Generaldirektor Dr. Kruse und Baudirektor Riel, ferner die Neuwahl des Hr. G. Freiherrn von Oppenheim und des Baudirektors J. B. Rath als Baudirektor und des städtischen Verkehrsdezernenten Bönner. Der Vortrag von 1931, der sich durch den Verlust von 1932 in Höhe von rund 40.000 Mark auf 407.000 Mark vermindert, auf neue Rechnung vorzutragen und von der Ausschüttung einer Dividende abzusprechen (Vorjahr ebenfalls dividendenlos), wurde gleichfalls ohne Widerspruch angenommen. Die Bilanzprüfung durch die Rheinisch-Westfälische Treuhandgesellschaft hatte keinerlei Beanstandungen ergeben. Es wurde somit dem Vorstand und Aufsichtsrat (in diesem Fall dem erst vor wenigen Tagen auf Grund des Aufsichtsratsgleichstellungsgegesetzes ernannten Mitglieds) Entlastung erteilt. Ueber die Verfahrtsentwicklung im neuen Geschäftsjahr machte man keinerlei Angaben. Aus dem Abschnitt Verfahrtsresultate des Geschäftsberichts 1932 ist ersichtlich, daß, wie nicht anders zu erwarten, alle Verfahrtszahlen weiter rückläufig sind. Aufschlußreich ist ferner die Feststellung an Hand des erwähnten Berichts, daß der Kraftwagenverkehr einen Betriebsverlust von rund 20.000 Mark erlachte. Hier ist also ein weiteres Beispiel zu dem schon öfter beanstandeten Zustand, daß die Kraft-

wagenbetriebe der öffentlichen Hand vielfach Zuschußbetriebe darstellen.

Nationalsozialistische Führerschaft im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband

Der von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, eingesetzte Verbandsvorsteher des DHB, Pa. Kaid, hat heute den Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront und Gaubetriebsstellenleiter des NSBD, Pa. Ohling, zum ehrenamtlichen Bezirksvorsteher des Gau Westmark im DHB berufen. Zum Bezirksgehilfenführer ist der Pa. Kaid ernannt und für den Kreis Köln sowohl als Kreisvorsteher wie auch als Kreisgehilfenführer der Pa. Behrens. Somit steht auch der Gau Westmark im DHB unter nationalsozialistischer Führung.

Leokrem

bräunt schneller und

verjüngt die Haut

DOSE: 90, 50, 22, 15 PF

Die ersten Garben

Mit dem Schnitt der Wintergerste hat man begonnen, und damit hat die Getreideernte ihren Anfang genommen. Trotz des hinhaltenden Frühjahrswetters und des kühlen Junis hat die Natur es doch wieder geschafft, daß in der ersten Juliwende der erste Sichel Schlag erklängen konnte. Ein goldener Schein ruht auf dem reifen Gerstefeld, das Kornblume und roter Mohn in diesem Jahre reicher als sonst geschnitten hatten. Schwer neigen sich die vollen Ähren. Es knisterte in dem träumenden Feld, das Leben erlachte in Palm und Korn: die Reife war vollendet. Nun ist jede Ähre wertvoll und heilig; hungernde Menschen, ein Volk in Not, wissen eine gute Getreideernte zu schätzen. Und doch scheint man hier und da nicht die nötige Achtung vor der „Gabe Gottes“ zu haben; die vielen niedergetretenen Ähren, die Ähren in den Getreidefeldern, verursacht von unbedacht-samen Blumenpickern oder mutwilligen Rangen, beweisen es. Darum nochmals die Warnung und Bitte: Schon die Getreidefelder! — Noch steht das Feld bei uns schön, und auch der ausgiebige Regen hat weniger Lagerfrucht bewirkt, als befürchtet wurde. Wohl fängt der Roggen an zu bleichen! aber die volle Reife ist erst in einer Woche zu erwarten. Der Weizen dürfte in diesem Jahre in einer größeren Spanne folgen. Und der Hafer, heute noch grasgrün? Ja, der hat seine Tüden und hält es ganz mit der Sonne. Meint die es im Juli gut, dann zeigt der Hafer, was er kann, und er kommt nicht selten „in den Weizen“ oder ihm noch zuvor. — Der Landmann aber muß auf alles gerüstet sein, auf Sonnenbrand und Wetterstöße, auf Notreize und anhaltenden Regen. Und wenn er das ganze Jahr hindurch „falsch“ Arbeit hat, zur Erntezeit findet er sie doppelt und dreifach, schwere, schwere Arbeit, die uns allen das liebe Brot liefern muß. — Darum wünschen wir ihm eine reiche, geeignete Ernte und gutes Erntewetter!

Durstbekämpfung beim Sport

Von Dr. R. Jäncke.

M.H.B. — Nichts ist quälender, nichts fesselt die körperliche Leistungsfähigkeit mehr herab als Durstgefühle, besonders dann, wenn beim Sport hohe Anforderungen an den Organismus gestellt werden.

Durst entsteht dadurch, daß dem Gewebe Wasser entzogen wird, und die Salze und kristalloiden Stoffe im Blute vermehrt werden. Diese Anhäufung der Salze wirkt auf das Durstzentrum im Zwischenhirn, und von hier aus erfolgt die Regulierung durch Wasseraufnahme.

Beim Sport tritt der Durst in den verschiedensten Stufen auf, je nachdem, ob das Wetter besonders schwül und drückend ist, oder ob etwas Wind für Abkühlung sorgt. Die Stärke des Durstes richtet sich nach der Art des Sportes und kann endlich auch noch wesentlich herabgesetzt werden durch hygienische und zweckmäßige Kleidung. Die Menschen leiden nicht alle gleichmäßig unter Durst, vielmehr durstet der etwas zur Körperfülle neigende leichter, als der magere.

Durch eine systematische Gewöhnung und Erziehung kann man den Durst ziemlich weitgehend beherrschen lernen. Der Sportler muß ausprobieren, mit welcher Menge Flüssigkeit er auskommen kann; er muß hart gewöhnt und allzu fette Speisen meiden und muß mit Energie gegen Durstgefühle angehen, denn allzu große Flüssigkeitsaufnahme setzt die Leistungsfähigkeit der Peripherie herab und belastet den Kreislauf unnötig.

In leichten Fällen von Durst kann man sich damit helfen, daß man den Mund spült und so die trockenen gewordenen Schleimhäute des Mundes und Rachens erfrischt oder indem man Kaugummi, Pfefferminzplättchen, Mentholbonbons oder dergl. zu sich nimmt.

Saltiges Obst hat neben der Durststillung noch den Vorteil der Zuführung von Vitaminen und Nährstoffen und erfreut sich daher ebenso wie Tomaten großer Beliebtheit in allen Sportkreisen.

Ist der Durst allzu groß und kann der Sportler nicht ohne Flüssigkeitszufuhr auskommen, dann sind neben Milch und Kaffee, vor allem Fruchtsäfte und alkoholfreie Obstdrinks sowie fruchthaltige Limonaden (Branfelimonaden) zu empfehlen, weil sie neuen Fruchtsäuren und erfrischender Kohlensäure auch leicht verdaulichen Zucker enthalten, der vom Körper aufgenommen und in Kraft umgesetzt wird. Auf der Erfahrung, daß Zucker die Leistungsfähigkeit der erschöpften Peripherie herabsetzt, ist zu verzichten, beruhen erfolgreiche Versuche, den Sporttreibenden Traubenzucker in leicht verdaulicher Form zuzuführen.

Wichtig ist auch die Temperatur der Getränke bei der Durstbekämpfung. Zu kalt genossene Flüssigkeiten können zu Magen- und Darmstörungen, sowie Nieren- und Blasenbeschädigungen führen, dagegen wirken Getränke von normaler Temperatur eher durststillend und sind nicht gesundheitsschädlich.

Die Frage der Durstbekämpfung sollte alle maßgeblich beim Sport interessierten Kreise mehr

noch als bisher beschäftigen. Nur dann kann es gelingen, Schäden zu verhüten und Leistungen zu steigern.

Die Aufgaben der kathol. Presse

„Soll der neue Staat ein christlicher sein, und die katholische Kirche darin ihre Freiheit genießen, so wird sie berechtigt sein müssen, eine katholische Presse zu besitzen. Wir meinen damit jene, die mit den Tagesbeobachtungen den katholischen Geist in die Seelen ihrer Leser leitet und die Ereignisse des Menschenlebens und Weltgeschehens am Maßstab des Christentums mißt und im Spiegel der Gewissheit blickt.“

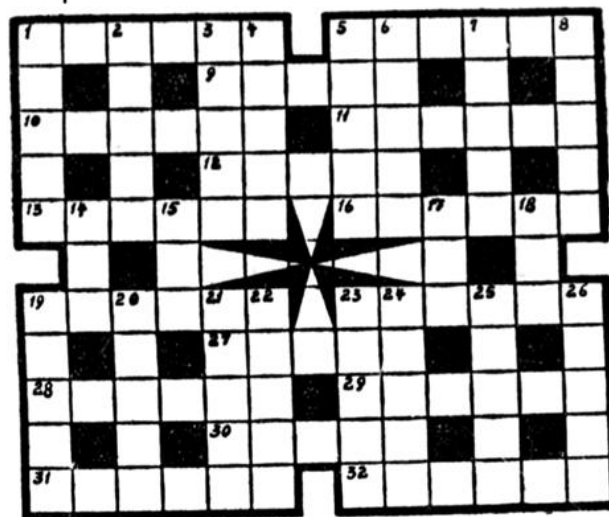
(Aus dem Vortragsbrief der deutschen Bischöfe.)

Briefkasten.

M. K. 100. Kierberg. Ich habe einen Schuldner, von dem ich trotz ständiger Mahnungen nichts bekommen konnte. Voriges Jahr überreichte er mir zur Sicherung meiner Forderung etliche Sachen. Diese sollten in meinen Besitz übergehen, falls er bis zum 1. März 1933 nichts gezahlt habe. Gezahlt wurde nun bisher nichts. Wie gehe ich da vor? — Ihr Schuldner überreichte Ihnen Sachen als Sicherheit für Ihre Forderung mit der Vereinbarung, die Sachen sollten, wenn er am 1. März 1933 nicht gezahlt habe, in Ihren Besitz übergehen. Es ist das beste, dem Schuldner mitzuteilen, daß Sie, nachdem der letzte Termin verstrichen sei, bei nicht sofortiger Zahlung die

Wer knackt die Nüsse?

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bezeichnen: Wa g e r e c h t: 1. Stadt in Britisch-Indien, 5. Luftmangel, Atemnot, 9. Indische Stadt in den Himalaja-Vorbergen, 10. Wüstland, 11. Israelitisches Osterfest, 12. Himmelsches Wesen, 13. Name spanischer Gebirge, 16. Deutscher Chemiker und Nobelpreisträger, 19. Stahlhelmführer, 23. Meerestier, 27. Auswahl, 28. Oper von Verdi, 29. Frauenname, 30. Wohlriechendes indisches Gewächs zur Delbereitung, 31. Stadt in Frankreich, 32. Palast des französischen Präsidenten.

S e n t r e c h t: 1. Israelitischer Gesetzgeber, 2. Italienischer Dichter des 13. Jahrhunderts, 3. Herbstblume, 4. Stadt in Norditalien, 5. Europäisches Gebirge, 6. Nebenfluß der Elbe, 7. Kleidungsstück, 8. Halbedelstein, 14. Nebenfluß der Aller, 15. Teil des Wagens, 17. So viel wie selten, 18. Japanische Münze, 19. Reorganisator Preußens 1806, 20. Feiner Wäschestoff, 21. Drecksplatz, 22. Prophet, 23. Stadt in Hannover, 24. Berliner Vorort, 25. Sagenhafter keltischer König, 26. Vorplatz, Flur.

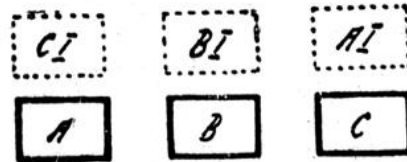
Magisches Quadrat

Die Buchstaben sind so zu verteilten, daß sich senkrecht und waagrecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben:

A	A	A	A	E
E	E	E	E	E
J	J	K	K	K
L	L	M	S	S
T	T	T	Z	Z

1. Gebäud., 2. bef. Geigenbauer, 3. Haus-tier, 4. Hunnenkönig, 5. kleine Deichschleusen.

Denk-aufgabe.



Drei feindliche Nachbarn hatten ihre drei Wägen A, B und C an der Straße nebeneinander so liegen, wie nachstehende Abbildung zeigt. Hinter ihren Säugern befand

sich eine Wiese, welche in gemeinsamem Eigentum der drei Nachbarn stand. In dieser Wiese befanden sich drei hübsche Gartenhäuschen A, B und C, von denen A zur Wille A, B zur Wille B und C zur Wille C gehörte. Nun wollten die drei Willen-besitzer je von ihren Wägen nach ihren Gartenhäuschen Wege anlegen, so beschaffen, daß keiner den Weg des anderen berührt oder schneide. Wie ist dies möglich?

Zur Mühle.
(Begrüßung)



Wo ist der Müllerbursche?

Auflösungen aus der vorigen Ausgabe.
Kreuzworträtsel.

Wa g e r e c h t: 1. Leib, 4. Kopro, 7. Glas, 11. Rama, 12. Baroda, 13. Nel, 15. Riste, 16. Atom, 17. Bang, 18. Betel, 19. Vire, 20. Rang, 23. Rame, 25. Kant, 28. Omar, 29. Ebene, 30. Rute, 31. Strach, 32. Emil, 33. Clay, 34. Litter, 35. Maß.

S e n t r e c h t: 1. Laib, 2. Tren, 3. Balg, 4. Kalb, 5. Postament, 6. Abel, 7. Gral, 8. Loti, 9. Adorant, 10. Same, 14. Salamis, 20. Rose, 21. Nara, 22. Grau, 23. Mehl, 24. Leer, 25. Krieg, 26. Aul, 27. Tetz.

Bilderrätsel.

Wo viel Licht, da ist viel Schatten.

Magisches Quadrat.

Arena, Roman, Emden, Raef, Annen

Worttreppe.

Rinde — Winde — Wende — Weide — Weiße — Weiß; Markt — Marke — Bart — Bade — Bache — Bude

Ihnen überreichten Sachen versteigern lassen würden. Zum Zwecke dieser Versteigerung müssen Sie auf Herausgabe der Sachen klagen. Auf Grund des Urteils erfolgt dann die Fortnahme durch den Gerichtsvollzieher. Mit der Klage auf Herausgabe kann die Klage auf Zahlung verbunden werden. Sie können hierauf anordnen, daß die Gegenstände nach den Bestimmungen über den Pfandverkauf durch öffentliche Versteigerung versteigert werden. Der Erlös gehört Ihnen; etwaigen Mehrerlös müssen Sie dem Schuldner herausgeben.

Angestelltenversicherung. Ich war 10 Jahre in der Angestelltenversicherung und möchte jetzt beiraten. Soviel ich weiß, erhalten weibliche Versicherte in diesem Falle einen Teil ihrer Beiträge zurückgestellt. Trifft dies zu? — Nach § 62 des Angestelltenversicherungsgesetzes erfolgt bei weiblichen Versicherten unter folgenden Voraussetzungen Beitragsrückstellung: 1. Die Anwartschaft muß aufrechterhalten und die Wartezeit für das Ruhegeld muß zur Zeit der Verrentung erfüllt sein. 2. Die Versicherte muß verheiratet und binnen drei Jahren nach der Beschließung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sein. 3. Die Angestellte darf nicht auf Grund eigener Versicherungspflicht von ihrer Beitragsrückstellung befreit sein. Erstattet wird die Hälfte der für die Versicherte ab 1. 1. 1924 geleisteten Beiträge. Der Anspruch verfällt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach Verrentung geltend gemacht wird. Der Erstattungsanspruch hat zur Folge, daß alle Ansprüche aus der Beitragsrückstellung verloren gehen.

Erbchaft. Nach Ritzsch. Unterliegt eine Versicherungssumme aus einer Lebensversicherung auch der Erbschaftsteuer? — Der Erwerb von Todeswegen unterliegt der Erbschaftsteuer. Hierhin gehört auch der Erwerb von Vermögenswerten, den Dritte auf Grund von Verträgen machen, die der Erblasser oder ein Dritter bei seinen Lebzeiten zu ihrem Gunsten abschließt. Das sind vor allem Lebensversicherungsverträge, die je-

Katholiken von Brühl und Umgebung

unterstützt Eure katholische Heimat-Zeitung!!

Werbt für die
Brühler Zeitung
in Freundes- und Bekanntenkreisen!

Wer sofort bestellt, erhält bis zum 15. Juli
freie Lieferung!

mand zu Gunsten eines anderen abschließt. Die Versicherungssumme unterliegt daher der Erbschaftsteuer, obwohl sie nicht zum Nachlaß gehört, mithin auch den Nachlassgläubigern nicht ohne weiteres haftet. Anders nur, wenn die Lebensversicherung zu Gunsten des Dritten nur der Form nach durch den Erblasser abgeschlossen ist, während der Dritte die Prämien vereinbarungsgemäß selbst ganz oder zum Teil zahlt. Dann ist die Versicherungssumme überhaupt nicht oder nur zum Teil zu versteuern (Urteile vom 26. 3. 1931 — I 307/30). Lebensversicherungen auf den Inhaber der Police gehören zum Vermögen des Inhabers. Ist das der Erblasser, so ist die Lebensversicherungssumme als ein Teil des Nachlasses steuerpflichtig.

Die Zeichen mehrten sich,

daß wir wieder in die alten Bahnen gefundener Anschauungen zurückgleiten. Man hat dafür nicht allein das herzerfreuende Vorgehen der deutschen Studentenschaft gegen die Schuldenliteratur als Beispiel, sondern noch manches andere.

Um nur eins zu nennen: Da ist der Schlachtruf: „Die deutsche Frau raucht nicht!“ Wer kann sich erinnern, von dem starken Geschlecht seit langem eine solche entschiedene Sprache gehört zu haben? Und doch hätten die Männer schon längst dagegen vorgehen sollen, daß die Frauenvwelt ihnen sozusagen die „Witterung“ entwendete. In früheren Zeiten brauchte nur irgendwo eine Zigarre oder Zigarette geraucht zu werden, um sofort die Aufmerksamkeit aller in einem Umkreise von drei Kilometern befindlichen, unverheirateten jungen Damen auf den Raucher zu lenken. Dann schuppten die Mädchen in der Luft herum und — „Naach, es riecht nach Männern!“ die Blide schossen juchend umher. Wie anders war das geworden, seitdem auch die Frauen den „Geruch“ des Tabaks sich zugelegt hatte. — Hoffentlich wird der neuen Parole, der alle Män-

Kauft

Deutsche Früh-Kartoffeln!

ner und Jünglinge nicht nur zur Schonung ihres eigenen Geldburses, sondern auch zur Wiederherstellung des ehemaligen Nimbus! nachdrücklich Stellung vernehmen sollten, bald allgemein Folge geleistet. Man sollte meinen eine gute Hausfrau hätte an dem „Qualm“ der eigenen Küche genug. Bemerkenswert ist ferner das Bestreben, gewissen weiblichen Malerinnen auf die rosenfarbigen Hände zu setzen. Es handelt sich um jene Künstlerinnen, die dem lieben Gott ins Handwerk zu pfeifen versuchten, indem sie ihr Gesicht überpinselten (Schablone Hollywood!) Sie waren besonders in den Großstädten vertreten und an den „berzigen“ Mädchen, den ondulierten Augenwimpern rotgeröteten Wangen und den „bämonisch“ aus dunklen Rahmen hervorleuchtenden Augen erkennbar. Fürderhin wird diese Handmalerei keine wohlwollende Tuldung seitens der Desfientlichkeit mehr erfahren. Aber die Damen werden auch selbst gar kein Verlangen mehr danach tragen — eben weil es nicht mehr modern sein wird. Die neueste Mode in dieser Beziehung wird, — Sie werden nicht glauben, aber selbst in Berliner Blättern hat es gefunden! — das natürliche Gesicht sein. Nehmen wir noch die Bemühungen hinzu, die Badenstiften in das Gegenteil zu verkehren, so haben wir einen kleinen Ausschnitt aus dem, was sich in den letzten Monaten zum Guten gewendet hat, bzw. wenden will.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Aus dem Geschäftsleben.

„10 Minuten für die fortgeschrittene Hausfrau.“ Unter diesem Stichwort werden im Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch Vormittag 9.30 Uhr in der Zeit vom 7. Juni bis 10. August 1933 Vorträge aus der Opella-Küche gehalten. Jede fortgeschrittene Hausfrau tut gut, sich diese Erklärungen anzuhören.

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. Sept. sind unsere Büros durchgehend von 8³⁰ bis 15 Uhr **geöffnet.**

Dr. Schüller
Rechtsanwalt

Max Nagel
Rechtsanwalt

Asthma ist heilbar

Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden heilen.

Aerztl. Sprechstunden in Köln, Eigelstein 14 I. (bei Dentist Schütz.) jeden Montag von 10-1 und 2-4 Uhr.

Anzug-Anfertigung

ob dick, dünn, groß oder klein, jeder wird zufrieden sein.

3,20m neuest. Kammgarnstoff ab

fertige bessere Anzüge u. Slipons nur Neuheiten eig. Anfertigung besonders billig.

Köln, Hohe Pforte 1-3, I. Etage.

Johann Pennig

ältestes Schuhhaus Kölns

Gegründet 1864 — Fernsprecher 22648

Heumarkt 49, Ecke Gürzenichstraße

anerkannt beste Bezugsquelle in la. Schuhwaren jeder Art

für Damen, Herren und Kinder.

Ingenieurschule Lage
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heilungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik, Lehrpläne anfordern

Anzüge

Ein Kasten neue u. wenig getragene Makanzianen zu unerhört billigen Preisen.

Fraier, Köln
Mauritiussteinweg 39
I. Etage

Elsschrank fast neu, wegen Wegmangel zu verkaufen.
Mühlenstraße 61

Kinderwagen

tiefebau, sehr aber gut erhalten für 18.- Mk. zu verkaufen.
Mühlenstraße 15, part.

Kinderwagen

gut erhalt., bill. zu verk.
Kierberg, Kaiserstr. 90

Kartoffeln-Flocken

als Schweinefutter billig abzugeben.

Theo Vering
Kartoffeln-Großhdlg.
Brühl-Badort,
Bernhardstr. 7/94.

Barriere-Wohnung zu vermieten.

3 Zimmer, Küche, Veranda m. Zugang z. Gart. Königstraße 9

St. Einfamilienhaus

4 Zimmer u. Maniarde mit ca. 300 m Vorgart. 3. Breite v. monat. 12 Mk. — zu vermieten.

Schriftl. Angeb. unter St. 2173 an die Geschft.

Inserieren führt zum Erfolg!

Dortmunder Groß-Brauerei

sucht für Brühl und Umgegend einen tüchtigen und eingeführten **Vertreter**

Schriftl. Angebote unt. H D 2172 an die Geschft.

Braver, ehrlicher Junge

im Alter von 15-16 J. zum Milchausbringen sofort gesucht.

Jean Krings, Kölnstr. 17

Bäckergehilfe

zur Ausbildung gesucht.

Hospitalstr. 19

Mädchen für alle Hausarbeit im Kochen u. Waschen bewandert, für sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschft. 244

Fließiges, zuverlässiges Mädchen

mit guten Empfehlungen für tagelänger gesucht. Zu erfr. in d. Geschft. 245

Jean Krings, Kölnstr. 17

Kleines Ladenlokal

mit einem evtl. zwei Räumen zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschft. 244

Baugrundstücke in jeder Größe u. Preislage zu verkaufen. Linden, Immobilien, Butgstraße.

KUPPERSBUSCH
Herde
SIND DIE BESTEN! BILLIGSTE PREISE
JOS. WAGEN
Köln
nur Bechergasse 8

Kükenfutter
Brutmaschinen, Schirmglücken etc.
Verlangen Sie Preisliste!
Latz Geflügelfutter-, Hundekuchen-Fabrik Euskirchen
Niederlage für Brühl, Karl Lennartz
Samenhandlung, Liblarerstraße.

Voraussagen

wie sich das Geschäft entwickeln wird, das hängt von jedem einzelnen Geschäftsmann selbst ab. Wer ruhig zuwartet, bis sich's belebt, wird bald seine letzten Reserven aufbrauchen müssen. Wer aber den Käufern auf halbem Wege entgegengeht und das heißt nicht anderes als in der „Brühler Zeitung“ inserieren, um dessen Geschäft ist es bestimmt nicht schlecht bestellt. — — —

Sie helfen mit die Arbeitslosigkeit zu beheben wenn Sie jetzt Ihre Möbel im

Möbelhaus

Insdorf,

Köln, Hohestr. 5-7

taufen.

Eichene Schlafzimmer

ab . . . RM 295.-

Küchen

ab . . . RM 150.-

Wohnzimmer, Speisezimmer

sowie sämtliche Polster- und Kleinfurnituren außerordentlich billig.

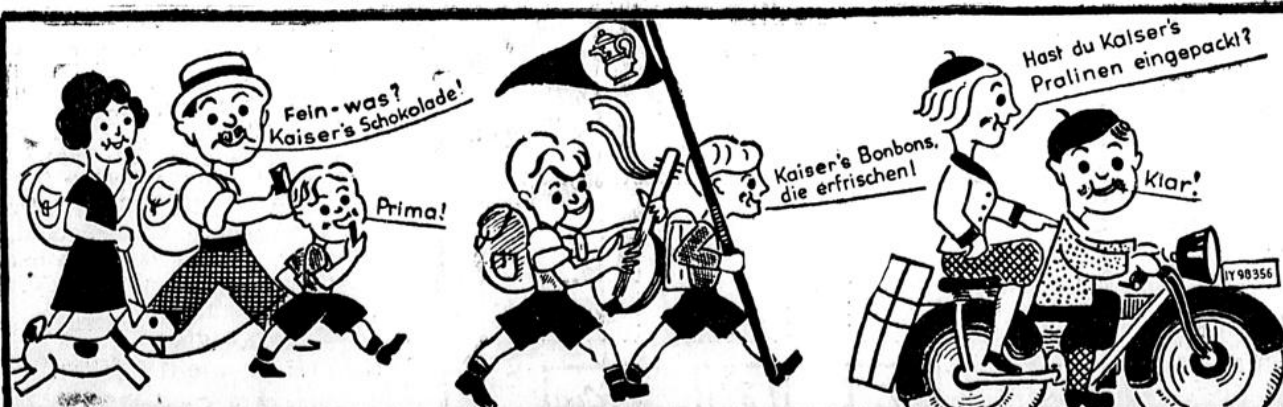
Kostenlose Lagerung und franko Lieferung nach allen Orten. Evtl. Zahlungsvereinfachung.

Magenleidend?

Bei Magenleiden jeder Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entzündung, Gemütsleiden wirkt d. über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen glücklichen Zusammenfügung auf die Magenkräfte und den Gesamtkörper einwirkend. Zu haben in Flaschen zu RM 2.50 u. 3.00. 1 Liter zu RM 6.75 in all. Apotheken bestimmt in der Allen Kurkürten Apotheke am Markt.



Billig und gut

Kaiser's Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Erfrischungswaffeln, Puddings, Fruchtsäfte. Kaiser's Kaffee von RM 2.- d. Pfd. an. Die viel gekauften Spezialsorten zu 2.40 und 3.- bieten etwas Besonderes! 5% Rabatt in Marken (wenige Ausnahmen)



..und alle trinken den guten Kaffee von **KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

er
eichrund-
nach dem
bereite
Fahren
e in die
Sieger,
aber für
in Frage
Stunden
Eingefah-
Cornes
sche Stö-
Trifots".
35 Jah-
er. war-
Zeit wie
haben sich
Länder-

alle
die am
opf gegen
Diensttag.
Auch hier
der Deut-
schewer-
aus beste
ens, der
entschei-
upfahren
r Meier-
Mallab-
ch (Däne-
stefahren
17.2 vor
).

gern.
deutschen
Jagdprin-
artements
insgesamt
3 fehler.
Tora noch
anesta u.
Stechen
klein ohne

nahm die
ne Pistole
wurde. seit
und ge-
e sich dem

nen

olgenschwe-
wei Män-
ie, das von
r bewohnt
den Fami-
ier der eine,
und schw-
n Arbeiter
a. Scheerer
ein Bruder
verwirrt
hinterläßt
8-15 Jah-
artet. Die
neumundete,

Gen.

n dreizehn-
bei Mehlem
des des Sep-
ab. Freunde
lungen ver-
n der Nacht
Bleibern tot

henleben

1. Juli. Ein
of beschäftig-
der einig-
nach einem
schau halten
ysmaht. Er
einer Span-
e und wurde
des, ihn zu
Anblick des
ngen derart,

aus

. Juli. In
mete sich am
Ingländ, dem
elen. Gegen
Biegelei die
nen hinunter.
scheinlich in-
Gewalt über
ht gegen ein
schelwand ein.
Rand. Eine
nherwegs mit-
stele tot. Der
ere Verlesum-
n britter In-
vorausgesehen
sprungen und



ROMAN VON
TH. SEUBERLICH

Urheberrecht:
Herold-Verlag, Homburg - Saar

HEIMAT

Das lachende Berners wuchs, als nach kurzer Zeit
„Herr“ Thomas sein Zimmer mit ein paar jüngerer ver-
tauschte und die Nachbarn nicht mehr allein, sondern an der
Tafel einnahm. Anwesenden Gästen wurde er als Freund
und Lebensretter des Gastes und Gastgeber vorgestellt.
Berners ähnelte vor ihm, wenn er diesen bedien-
te. Die einzige Erinnerung gewährte ihm Elisabeths Dol-
metsung gegen diesen Schicksal ihrer Stiefmutter. Sie machte
kein Gesicht daraus, daß ihr dieser Mann ungeliebt sei. Sie war
die Pflicht ihr schwerer geworden als hier.

Jetzt erwachte allmählich ein böses Mißtrauen gegen die
Wirtin ihres Vaters in der Brust Elisabeths.

Schon war es Mittag, als Elisabeth abends leise an die
Tür pochte und endlich Einlaß fand.

Auf Elisabeths teilnehmende Frage gelangte sie, daß sie die
Nacht wachend verbracht und erst am Morgen ein wenig ge-
schlummert habe; Elisabeth wisse ja, wie ihre Väter nicht
die geringste Anregung litten, der geistige Abend aber sei
aufregender gewesen, als sie glaube.

„Ich bemerkte es, Mama, du bist erschöpft und leidend
aus, als du in den Salon zurückkehrtest, den du am Arme
Hochbergs verlassen hattest. Ich bitte dich, was hat es denn
eigentlich gegeben? Warum warst du so leichtlich angegriffen
und warum ging Hochberg ohne Abschied zu nehmen fort?“

„Aber, Kind, ich erkenne dich nachschaffig gar nicht! Warum
so aufgeregt wegen einer geringfügigen Sache? Wenn Hoch-
berg sojüngling, so hat er wohl Gründe gehabt. Die selben
Gründe wird er auch haben, wenn er in nächster Zeit unter
Haus bleibt, wenigstens traue ich ihm nach dem Vorgalle-
nen noch so viel Anstand an.“

Mit pochendem Herzen sprang Elisabeth bei diesen Worten
aus ihrer Stellung empor. „Du sprichst in Rätheln! Du bist
nicht länger, Mama! Was ist vorfallen?“

„Aber, Elisabeth!“, rief in gemachter Ueberrauschung die Grä-
fin, „welches Interesse nimmst du an diesem Mann?“

Das junge Mädchen schaffte sich nach dem Stiefmutter
aufs Knie, barg das Gesicht in deren Schoß und flüsterte:
„Weil ich ihn liebe!“

„Voll Schanden!“ blühte Hedora auf die Gräfin nieder.
„Weil ich ihn liebe!“, sagte sie dann in militärischem Ton. „Wie sehr
„Armes Kind“, sagte sie dann in militärischem Ton. „Wie sehr
besagte ich dir, du liebst einen Unmöglichen, der ein fremd-

(Nachdruck verboten.)

Mit einem Schrei erwachte sie wieder. Das bleiche Morgen-
licht schielte sich zur Gardine herein und fiel auf ein blaßes,
übermüdetes Mädchen. Elisabeth sah nach der Uhr; noch
war es sehr früh und sie durfte es nicht wagen, schon jetzt
Hedora aufzuwecken. Träge verließ sie die Stiefmutter und
den anderen. Als endlich die Stunde schlug, zu der sie der
Gräfin den Morgengruß zu bringen pflegte, fand sie deren
Tür noch verschlossen.

Der treue Berner schüttelte ärgerlich den Kopf, als er sein
liebes, gnädiges Fräulein enttäuscht von der geschlossenen Tür
hinweggehen sah.

Wie die Gräfin für niemanden zu sprechen war, für einen
doch, für Thomas. Berner hatte diesen nicht nur gelernt
aber hinter der Tür verschwinden sehen, sondern auch be-
merkt, wie er nach vorzüglichem Umhergehen seit einer Stunde
abermals in das Zimmer der Gräfin geschlüpft war.

Was sollte denn nur das die beiden aufkommen? Aus
welchem Grunde hob Thomas den Kopf täglich höher und
machte sich die Rechte des verstorbenen Hausherrn an? Er, der
älteste treue Diener des Hauses, dessen der Graf auf das
hochvollendete in seinem Testament erwähnte, mußte nun
zurücktreten eines Fremden wegen, der in viel älterer Weise
einkam, die nie den Beifall des früheren Hausherrn ge-
nossen hatten würden.

Berner schielte sich unter dem jetzigen Regime so bedrückt,
daß er sich schon längst mit seinem lebenslanglichen Gnadens-
gehalt zu seiner auf dem Lande lebenden, verheirateten
Schwester zurückgezogen hätte, wäre es nicht der ausständliche
Wille des herrschenden Grafen gewesen, daß er bis an sein Ende
ein treuer Diener des Hauses bleiben möge.

Und konnte Berner den lieblichen Verzeus, Elisabeth,
verlassen? Immer beständig ihn das Gefühl, als müsse er dies
teure, junge Haupt vor Unheil bewahren, als werde eine Zeit
kommen, wo sie eines Dieners bedürften werde. Nur für sie,
das Kind seines gültigen Herrn, lebte er.

Es tat seinem alten Herzen wohl, daß auch Elisabeth Teil-
nahme und warmes Wohlwollen für ihn hegte und ihn mehr
als einen alten lieben Freund denn als Diener betrachtete.

Ganz anders war es freilich mit Hedora, die ihm bei jeder
Gelegenheit ihre Abneigung zu erkennen gab und ihn gegen
Elisabeth einen Schlichter nannte.

Die Gräfin sah vor dem Hause und bengelte eine Genie.
Da kam einer heran. Sein Schritt war unsicher, seine Hände
schienen lange nicht tüchtig ausgeübt zu haben. Die Gräfin
ließ die Gräfin fallen und ging ihm entgegen. Die hellste
sein ausend, blaßes Gesicht an ihre erregte atmende Brust.
— „Am Dorf haben sie meinen Groß nicht erwidert“, waren
die ersten Worte des Heimkehrers. — „Tut mir, sie wer-
den's so lernen! Galt du den Kopf nur heiß!“ tröstete
die Mutter und war glücklich, ihn so nah zu haben, seinen
Kopf freigelegt zu dürfen. In der Haustür erschien die Gräfin.
Sie mußte gleich, wer der Bürde war. Schen betrachtete er
den Gnad. „Die Gräfin ist tot“, erklärte die Mutter. Er gab
dem Gnad. „Die Gräfin ist tot“, erklärte die Mutter. Er gab
beiden jungen Leuten kein Wort, doch zwischen den
Fingern war in der Zelle fremd und etwas einnehmend ge-
worden. Gräfin schielte wieder das Schloßbediente. Dürfte
in dem Weien des Burgen und die ihrer toten Blondheit
nachschauen, sie boshafte bekehrten: „Die alte Gräfin hat di nur
wegen in Sohn ins Haus genommen! Für ihn hat's di er-
weilt jede auf'm Dorf sich scham'n möcht. Eigennutz war's
von der Gut'n, mit Wohlthat! Braucht ihn mit zu nehmen,
halt's mit nötig!“

Ein Jahr lang war der Kaver schon frei. Langsam lösten
sich Stumpheit und drückende Scham von ihm. Langsam
kehrte er in das Leben der Freien zurück. Seine Augen wur-
den wieder wach für alles Götter. Und eines Tages tauchten
sie vor dem Wunder der Weltlichkeit, das in Stills jungem
Gesicht glänzte. Er wollte ihr irgend eine Freude bereiten.
Sie konnte gern. Er forderte er sie auf, mit ihm ein Kanakel
zu besuchen. Ein idyllischer Abend ging über ihn.
„Mit dir ...?“ Und sie ließ sich lange bitten, ehe sie ihren
Gesellschaft angoß. Lieber die Landstraße gingen sie auf die
Sanktweide. Im Dunkel und im engen Nebeneinanderdrehen-
ten lachte er des Wunders herabhangende Hand. Sie schloß
he zur Faust. Schließlich hatte er seine Strafe verbüßt und
freier als der Kaver. Er wollte den Arm gleich um Gräfin
Sanktweide erheben. Er wollte den Arm gleich um Gräfin
legen. Sie erwiderte sich ihm und sagte halblaut: „Den erlin
Sankt weilt! Ich gelte dem Haus verprochen und den weilt
an!“ Sie warf sich dabei einem den Kaver feindselig müßem-
den Burgen in die Arme, als jagte sie dort Schuß. Der
Abgesandte wandte sich links zur Seite, sah ein anderes
Mädel und wollte mit diesem tanzen. Daselbst Spiel von
Entwänden und Glücken. Man blühte schon nach ihm hin.
Seine Hand. „Gest bleib'n, Du!“ Das war die Mutter. Sie
war ihm. „Weißt du, was du tust?“ Das war die Mutter. Sie
fahl, seine aufgereizten Augen brannten vor Horn und
Schmerz. Die Mutter stand neben ihm und tröstete: „Wird
so no anders werd'n! Und wenn's mit dir, verlauf'n mit
da und geh'n wo anders hin, wo die Lust mit wiff'n!“ Dabei
flachte sie kummervoll ins Vere. Warum hatte sie das
fremde Mädel ins Haus genommen? Mitleid, Liebe, Ver-
zeihen ließen sich nicht eintröpfeln.

Die Gräfin kam nicht nach Hause. Nicht in der Nacht und
nicht am Morgen. Am nächsten Tage ließ sie durch einen
kleinen Diener wissen. Sie habe sich auf dem Großbauernhofe
der Gräfin als Waise verlobt und danke für die Güte
der Gräfin. Das konnte ihrlicher Dant oder Sohn sein. Aber
beiden, Mutter und Sohn, legten es für Sohn aus. Aber
ein ergriffenes Zusammenstehen ließ die Gräfin nicht auf-
kommen. „Wir ham Arbeit“, sagte sie. „Geh, greif aus.
Wird dir gut tun. Du!“ Draußen lag das Geld und wor-
te auf Aslung und Saat. Ihnen blieb die barmherzig
tröstende Arbeit. Sie füllte die schmerzlichen, sie spendete
Freude und Kraft, sie war nie unanbar.

Monatelang schwebten sie über die Gräfin und konnten
sie bald vergeffen. Dann sagte die Gräfin einmal: „Was
mannt, was soll'n wir da verlauf'n und wo anders hin-
zieh'n?“ — Der Kaver stand eben am Fenster. Aus dem
weigen, bunten Netz der Erde hob sich ein junges Gnad-
grün. „Mach, schau hinaus!“ — „Geld machst du meiner
Arbeit! Hier bleib! Ich! Die Arbeit ist mei ganzer Freud!“
— Die Gräfin nicht und murmelte in die hochgehenden
Hände hinein: „Und vielleicht kommt die Gräfin do a noamal
boge!“

Daß auch unter den Strapazen und Mähen des ersten Gaa-
les schreie Schlangen verborgen lagen, deren einzelne sich
bereits kringelnd auf der Schwanzspitze aufschleierten; gepen-
terlich leuchteten die schneeweißen Strahlen auf ihrem Gopel-
tel. In jedem Entsetzen waren mit solchen Springen ihrem
durch die Fenster und eilten mit raschen Schritten ihrem
Gingung zu. Schon regte es sich allenthalben. Jetzt erst
begreifen sie, wie nahe ihnen ein qualvoller Tod gewartet war.
Über dem Haken ringelten sich Schlangen, aus den Wän-
men, den Steinbildern und den Statuen pendelten Schlangen
nieder, schweifende Klumpen entrollten sich, überall klingelte,
plätschte und tasselte es; wie in ein lebendiges Gnadengrad ver-
schoben sie verstrahlt. Ein abschauliches Waidgusgeruch ver-
breitete sich, und die Luft war von dem willenden Pfeifen
der gereizten Tiere wie erfüllt. Mehr als einmal riefte sie
nur ihre ledernen Kleidung vor den tödlichen Bissen.

Son warf den Motor an, George schlug mit dem Kol-
ben seines Hengstlers auf einen platten, zu ihm aufsteigen-
den Schlangentopf. Die Maschine lief an. — Siegen. Sie haben,
daß einige der Tiere sich die Schlangengänge aus Mittagsruhe
erforn hatten und jetzt am Gnadengrad abgelenkt verur-
ten. George ließ und schlug wie ein Haken; Son biss die
Nähe aufeinander und hielt das Siegel. Die letzte Schlang-
kel wie ein lebendes Tau in die Tiefe. — „Gerettet!“ rief der
Gadum und laut halbbedäufte zurück. — „Stint!“ rief der
andere, und gedorian führte Gadum die Wisthaftigkeit an
die Lippen. — „Und das alles um einen Gopereign!“ leufte
er mit einem Anflug von Gadenhumor. — „Meint du?“ rief
ihm Son Bernon zu. „Wir kommen wieder, denke ich! Dann
gibt's einen Krieg mit Gas und Gift!“ — „O's bist!“
fragte Gadum. „Gut's erste hoch! Ich, offen gehalten, die
Häse voll von der Gnadengraderei!“

Die Gräfin und ihr Sohn

Sätze von W. B. A. L. e. z.

Ein Gnad milteln ins Mutterherz war das, als sie den
Sohn der alten Gräfin an einer Straße vor fünf Jahren ver-
urteilten. Dabei betonten sie noch, es seien Wistherungs-
gründe in Betracht gezogen worden, der Kaver, ihr Buch-
hätte den großen Kaver Franz gewiß nicht so schwer verur-
teilt. Er nicht so nichtswürdig dazu aufgestellt worden
wäre. Immerhin, die fünf Jahre blieben wie ein Stein auf
der alten Gräfin liegen. Die ersten Tage waren die furcht-
barsten. Da lag sie und arbeitete nicht, es nicht und grübelte
immerzu. Doch man gewöhnte sich an alles, auch an Leib-
man hält mehr aus, als man glauben würde. Die Gräfin fing
wieder zu arbeiten an. Der kleine Hof mußte aufammenge-
halten werden für den Buchen. Er sollte nicht beimallos
werden. Die harte Mühe in Geld und Haus trachtete die
Gräfin in den braunen Ringelungen. Sinnen freilich war
alles noch und wund waren ist so bitter schwer. Aber sie
hatte viel gelitten. Das hatte sie schmerzlich gelebt.

In jener Zeit stand auf dem Grabhügel der Witwer
Gnad. Sein zwölffähriges Mädel blieb verwaist zurück.
Der Hof war über und über vergründet. Gnad hatte nicht
mehr getauft, seit sie ihm die Frau tot aus dem Hause ge-
tragen hatten. Die Gräfin ging hinüber, um dem verlassenen
Gnad beizustehen. In ihrem Mutterherzen reifte ein Plan:
das Hochzeitsmädel zu sich zu nehmen und für den heimfeh-
renden Sohn zu erziehen. So würde er eine finden, wenn
er zurückkam. Das wadswedige Ding da würde sie mit behut-
sam Worten lehren, daß man die Engländer nicht ganz
verachten dürfe, ja, sie füttern und lieben müsse. In der Gräfin
Gnad wollte sie dem Kaver ein Weib erziehen. — Das
Vormundschaftsgericht willigte ein, daß die Gräfin den Kind
zu sich nahm. Der Kaver blieb ja ohnehin kein Kreuzer
vom väterlichen Hofe, der vertrieben worden war. Nur mit
ein paar Meibern kam die Gräfin auf Gräfin.

Fünf Jahre wirtschafeten sie miteinander. Im letzten
Blüte die Kraft der Gräfin, reicher auf. Jetzt mußte er kom-
men! Sie betrachtete das Mädel, das fest und schlant be-
wacht! Gräfin war die Gräfin, nun, und damit, daß man
einem Abgesandten auch gut sein könne, hatte ihr die alte
Gräfin auf die Jahre genug angesetzt. Jetzt mußte es
Mädel in Stills und Stills angesehen sein, hofte sie.

Einen tugendhaften Augenblick fanden die Freunde wie auch
Gien erkannt. Dann erkannte sich Com, beugte sich vor und
hob ein zu seinen Füßen liegendes Goldstück auf. — „Ein
Gedächtniß vom Jahr 1700“ sagte er und ließ das
selbe Gatte gleiten. — „Als Salzman“, sagte er, „lagte ich
Lutjan lagde, “Stime voll davon kamst du her“, sagte er
und machte einen Schritt nach vorne, mit einer beschleunigten
den Gatte in die Hände reichend. Ein willkürliches Pfeifen durch
blieb es wie angehalten liegen. Ein zweites Pfeifen durch
Bliden, wie aus den Seiten eines Dampfkeßels, fuhr durch
den Mann; zugleich war es, als würden die glanen an eben
ben und Erde lebendig. Spielende rühten sich Dugend
bere führen mit platten Köpfen und thätig furchten Auger
unselbstständig bin und her. — „Roberts!“ riefte Com.
Nerron und rief den Freund am Strome zurück. Das reiche
ihn, denn im gleichen Augenblick stießen zwei der armen
hilden Gesängen wie rasend auf ihn zu, vertheilten aber h
Scheidung und schloffen an ihm vorbei. Zu ihrem Glück konnte
fiens erste außer Gefahr waren. Dann aber erkanteten si